

Parlamentsbrief.

§ Berlin, 5. Mai.

In einer mächtig langen Sitzung wurde heute die erste Lesung der kirchenpolitischen Vorlage zu Ende geführt. Ricker legte den Standpunkt derjenigen Mitglieder der freisinnigen Partei dar, welche schließlich gegen die Vorlage stimmen werden. Er führte aus, daß es nicht die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes selbst seien, die einen Widerspruch hervorrufen, denn über alle diese Bedenken könne man schließlich hinwegkommen, sondern die Methode des Vorgehens. Wieder bleibt ein ungelöstes Rätsel übrig; dieses vierte Gesetz dient nur dazu, um auf ein kommendes fünftes zu verweisen. Man möge jetzt endlich einen festen dauernden Rechtszustand schaffen und seine Partei würde sich mit Freuden daran beteiligen.

Er wurde von Herrn von Synern auf das Festigste angegriffen, dem vierten nationalliberalen Redner, der in dieser Debatte zu Worte kam. Selbständige Wendung! Von allen Seiten wird auf die freisinnigen losgeschlagen, sie mögen thun, was sie wollen. Der Reichskanzler laßt Richter, der mit ihm stimmt, und Herr von Synern rupft Ricker, der mit ihm stimmt. Die Freisinnigen sind, gleich einem wegen Hererei Angeklagten, im Voraus verurtheilt, und Alles, was sie thun, kann nur dazu dienen, das Urtheil gegen sie zu bestätigen. Herr von Synern greift die Politik des Reichskanzlers auf das Festigste an, und versichert zugleich sein unerschütterliches Vertrauen zum Reichskanzler; er stimmt mit Ricker und beschuldigt ihn zugleich, die Schuld an dem gegenwärtigen Unheil zu tragen, denn die Politik der Freisinnigen sei es allein, die den Reichskanzler gezwungen habe, falsche Bahnen zu gehen. Was müssen die Freisinnigen für mächtige Leute sein, wenn sie den Reichskanzler auf eine falsche Bahn zwingen können! Und nebenbei gesagt, ist der Reichskanzler völlig überzeugt, auf der rechten Bahn zu sein, und wenn die Freisinnigen es wären, die ihm diese Bahn aufgezwungen haben, so verdienten sie Dank dafür. Herr von Synern schloß mit dem pathetischen Ausruf, die Geschlossenheit der nationalen Parteien werde die Anfechtung, der sie durch die jetzige Spaltung ausgeht, überdauern.

Da kam er bei Herrn von Hammerstein schlecht an, der kurz und rund erklärte, er könne die Nationalliberalen zu der nationalen Partei nicht mehr rechnen, denn sie hätten sich immer unzuverlässig gezeigt, seien in früheren Zeiten sehr bedenkliche Gesellen gewesen und hätten sich neuerdings schlechthin in Nichts gebessert und ihr gegenwärtiges Verhalten sei eine unverzeihliche Sünde.

Herr von Gopler mühte sich an dem Nachweise ab, es sei unrichtig, daß die Novelle ihre jetzige Gestalt durch die römischen Einflüsse erhalten habe; sie sei in einer Weise zu Stande gekommen, die keinem Patrioten zu einem Anstoß Veranlassung geben könne. Eine Rede des Herrn Stöcker war ziemlich bedeutungslos.

Ob Herr von Synern mit seiner Prophezeiung Recht behalten wird, daß die Nationalliberalen gerade um ihres heutigen Verhaltens willen die Partei der Zukunft sind, oder Herr von Hammerstein mit seiner Annahme, daß die Nationalliberalen sich durch ihr heutiges Verhalten ruinirt haben, oder keiner von beiden, hängt von der weiteren Entwicklung ab. Im Ganzen macht es den Eindruck, als sei es der Regierung eine doppelte Freude, erstens eine Majorität für das Gesetz, und zweitens außer dieser Majorität noch eine ganze Fraction zur Verfügung zu haben, die sich einmal unter veränderten Umständen wird rühmen können, gegen das Gesetz gestimmt zu haben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 6. Mai.

Der Rückgang der Staatseisenbahn-Einnahmen im Betriebsjahr 1885/86 bezieht sich nach der von dem Reichseisenbahnamt publizirten

Zusammenstellung auf 12 406 019 M. oder 1360 M. auf 1 Kilometer. Der Ausfall gegen das Vorjahr würde noch erheblich höher sein, wenn nicht durch die Mehreinnahme aus dem Personenverkehr ein Theil der sonstigen Mindereinnahmen gedeckt würde. Aus dem Personen- und Gepäckverkehr hat sich eine Mehreinnahme von 1 730 181 M. ergeben. Wenn gleichwohl auch die Einnahme aus dem Personenverkehr gegen das Vorjahr um 124 M. auf 1 Km. zurückgegangen ist, so erklärt sich das ohne Zweifel aus dem Umstande, daß im Jahre 1885/86 die Länge der im Betrieb befindlichen Eisenbahnlinien um 461,32 Km. größer gewesen ist. Die Vermehrung der Kilometerzahl ist vorzugsweise auf die Inbetriebsetzung von Nebenbahnen zurückzuführen. Dagegen beläuft sich die Mindereinnahme aus dem Güterverkehr auf 11 383 437 M. oder 1078 M. auf 1 Km. und aus sonstigen Einnahmen auf 2 782 763 M. Im März-Aprilheft des Archivs für Eisenbahnwesen liefert Eisenbahndirector Lehmann aus Frankfurt a. M. den Nachweis, daß die Verminderung des Güterverkehrs der Eisenbahnen auf der Steigerung des Antheils der Wasserstraßen an dem Güterverkehr beruhe. Auffälligerweise bezeichnet der Artikel diese Verschiebung der Verhältnisse als eine Folge der Einführung des Staatsbahnsystems. Die Privatbahnen wären in der Lage gewesen den herabgehenden Schiffsfrachten mit Ausnahmetarifen zu begegnen; mit dem Staatsbahnsystem sei dieses Kampfmittel unverträglich. Dazu komme die neue Wirtschaftspolitik, welche es den Bahnen verbiete, ermäßigte Importtarife z. B. zu Gunsten des fremden Getreides einzuführen. Speciell für die Rheinschiffahrt weist der Verfasser eine solche Verschiebung der Verkehrsverhältnisse zu Ungunsten der Eisenbahnen nach. Es liegt aber auf der Hand, so bemerkt die „Lib. Corr.“, daß diese Schattenseiten des Staatsbahnsystems nicht von einem Jahr zum andern einen für die Einnahmen der Bahnen so maßgebenden Einfluß ausüben können. Die Ursache dieses Rückganges kann nur eine starke Abnahme des Waarenverkehrs, mit anderen Worten, die auf dem wirtschaftlichen Gebiet herrschende Depression sein. Der Niedergang der Preise und in Folge dessen des Unternehmervorgewinns hat zunächst zu dem Versuch geführt, durch Steigerung der Production den Ausfall zu decken. Aber gerade dieser Versuch mußte den Preissturz nur noch mehr beschleunigen. Die Einschränkung der Production, durch welche die Industrie demnach versucht hat, der Ueberfüllung des Marktes zu steuern, konnte auf den Güterverkehr nicht ohne Einfluß bleiben. Es ist bekannt, daß im letzten Betriebsjahr der Rübenconium der Zuckerfabriken durchschnittlich um 33 1/2 pCt. vermindert worden ist. Ähnliche Einschränkungen sind auf dem Gebiet der Kartoffelbranntweinbrennerei zu verzeichnen. Auch die Eisenindustriellen haben durch Einschränkung der Production dem Sinken der Preise Einhalt zu thun versucht. In Folge dessen mußte der Transport der Rohstoffe auf der einen, der fertigen Producte auf der anderen Seite erheblich abnehmen. Dazu kommt, namentlich auf dem Gebiet der Zucker- und der Branntweinindustrie u. s. w., der stöckende Absatz nach dem Auslande. Unter diesen Umständen ist auf eine normale Steigerung der Eisenbahneinnahmen nicht eher zu rechnen, als bis die Stockung auf dem Gebiete des Handels und der Industrie gehoben sein wird.

Das Manifest Gladstone's an seine Wähler beschäftigt die gesammte englische Presse. Die „Times“ glauben, Gladstone's Verufung an das Volk, die durch die Homerule-Bill heraufbeschworene Frage mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten, dürfte auf eine baldige Parlamentsauflösung hindeuten. Dennoch scheine Gladstone die zweite Lesung der Bill anzustreben, und sei bereit genug, von den Abgeordneten zu verlangen, ohne Rücksicht auf „Einzelheiten und Besonderlichkeiten“ darüber abzustimmen, während er selber in seiner Rede am 8. April 3 1/2 Stunden auf diese „Einzelheiten“ verwendet habe. Es sei unmöglich, über die Bill abzustimmen, als ob sie die nackte Frage involviere, ob in Irland ein statutarisches Parlament eingeführt werden solle oder nicht. — Auch der

„Standard“ urtheilt sehr abfällig über das Manifest, welches er einen „Schrei zorniger Verzweiflung“ nennt.

Deutschland.

§ Berlin, 5. Mai. [Die Arbeiterbewegung in Amerika. — Der Maurerstreik.] Nach weiteren Mittheilungen aus Chicago wird dort die Situation als bedrohlich geschildert. Daß der Socialismus gerade in Chicago feste Wurzeln gefaßt, habe ich schon gemeldet. Die deutschen Socialdemokraten in Chicago haben auch Anstalten getroffen, sich militärisch zu organisiren, schon seit einer langen Reihe von Jahren versuchten sie, die Arbeiter militärisch einzuericiren. Die Sache fand aber damals wenig Anklang, das Bataillon kam nicht über 200 Mann hinaus und die Leute mit ihren so verschiedenartigen Waffen machten einen kläglichen Eindruck. In der letzten Zeit ist auch hier ein Wandel eingetreten, das Bataillon schwoll auf 1000 Mann an; militärischer Zug war freilich auch nicht vorhanden; aber die Sache ist doch immerhin ein bemerkenswerthes Symptom. — Der partielle Streik der Maurer hat an Ausdehnung gewonnen; die Zahl der Streikenden wurde heute auf 1000 geschätzt. Bis jetzt ist Alles ruhig und still verlaufen; es sind Ausschreitungen nicht vorgekommen. Das Strike-Comité, das in früheren Jahren sein Domicil in der Kohringerstraße 37 hatte, hat sich ein neues Heim suchen müssen und solches in der Stallschreiberstraße 26 gefunden. Heute Abend sind übrigens 3 große Strike-Versammlungen anberaumt; in zwei großen Localen werden sich die Maurer versammeln, in einem dritten die Stellmacher, von denen ebenfalls ein Theil im Strike liegt. Gestern sollen übrigens in Rixdorf eine Anzahl Stellmacher-gefallen, welche die dortigen Arbeitscollegen, welche noch weiter arbeiteten, zum Strike veranlassen wollten, inhaftirt sein.

w. Berlin, 5. Mai. [Dr. Hermann Kleffe] wurde heute Nachmittag auf dem alten Jakobikirchhof unter großer Theilnahme aus Berufs- und anderen Kreisen zur letzten Ruhe beisetzt. Der in der Leichenhalle aufgebahrte Sarg war aus reichste mit Kränzen und Palmen geschmückt, die von den Verlegern der „Voss. Ztg.“, von der Redaktion, Expedition und dem Druckereipersonal des genannten Blattes niedergelegt wurden. Aber auch aus der Ferne, aus der Heimath des Entschlafenen, waren Kränze als Abschiedsgruß eingetroffen, so von der „Breslauer Zeitung“, die „dem Nestor der Deutschen Journalistik, dem gemüthvollen Dichter den letzten Gruß aus der Vaterstadt“ widmete. Ein anderer Kranz trug die Inschrift „Dem Dichter und dem Schlichter, ein Landsmann.“ Und weiter folgten Kränze des „Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verbandes“, des „Deutschen Schriftsteller-Vereins“ und des „Vereins Berliner Presse“, der Buchhandlung von Lipperheide, der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und vieler persönlicher Freunde des Heimgegangenen. Mit dem gesammten Redaktionspersonal der „Vossischen Zeitung“ vereinigten sich die Redacteure fast aller Berliner Zeitungen am Sarge des hochverehrten Mannes. Von bekannten Schriftstellern schlossen sich an Theodor Fontane, Heinrich Pröhle, Rudolf Löwenstein, Julius Stettenheim, Max Ring, Moritz Gumbliner, Julius Lohmeyer, Eugen Zabel, Karl Fröhlich, Prof. Pappenheim; aus Schauspielerkreisen Hoftheaterdirector Dees und Karl Gelmerding, ferner der Reichstagsabgeordnete Broemel und viele Andere. Nachdem der einleitende Choral „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ verklungen, hielt Prof. Paulus Cassel, der dem Verstorbenen persönlich und durch seine lange Mitarbeiterchaft an der „Voss. Ztg.“ nahe gestanden, die warm empfundene Gedächtnisrede, die den lebenswürdigen Menschen, den gemüthreichen Dichter feierte. Nach

Die Damen von Croix-Mort.*)

Roman von Georges Ohnet.

[51]

Und wenn sie die Gewinnste Aller zusammengefaßt hatte, war sie glücklich, das Geld in die Hand ihres Freundes legen zu können, wenn dieser sich zum Fortgehen anschickte.

„Hier, Herr Pfarrer, und morgen früh, wenn Sie gerade dabei sind, thun Sie auch für mich Buße.“ Der Alte drückte lebhaft den Arm des jungen Mädchens und sah sie mit einem Blicke voll liebevoller Bewunderung an, indem er sich fragte, was wohl dieser Engel, der sich auf die Erde verirrt, sich vorzuwerfen habe.

Am zweiten Tage nach Weihnachten saß der würdige Mann des Abends, nach eingenommenem trefflichen Mahle, vor dem Spielische als Partner der Baronin. Er kehrte dem Kamin den Rücken und hatte gerade vor sich ein Fenster, das auf die Terrasse ging.

Edmee, die neben ihrer Mutter saß, arbeitete, den Augenblick abwartend, wo sie den Berlinernden ersehen sollte. Während Frau von Anders die Karten mischte, blickte der Pfarrer mechanisch nach dem Fenster, dessen Rollgardine zufällig in die Höhe gezogen war.

Plötzlich erblickte er, seine Hände fingen an so heftig zu zittern, daß die Karten, die er eben zur Hand genommen, mit leisem Knistern aneinanderschlügen und seine Blicke hasteten farr an einem Punkte. Es war ihm, als habe er draußen, an die Fensterhebe gelehnt, das drohende diabolische Gesicht Ferdinands wahrgenommen. Sein Blick und derjenige der Erscheinung hatten sich gekreuzt, dann war alles plötzlich verschwunden.

Der Geistliche, der sich sehr beunruhigt fühlte, begann so schlecht zu spielen, daß er die ärgsten Verflüche beging, einen Schnitzer um den andern machte und Fräulein von Croix-Mort ihm sagen mußte:

„Heute Abend, bester Herr Pfarrer, scheinen Sie nicht ganz bei dem Spiele zu sein; ich glaube, es wäre besser, wenn wir die Partie unterbrechen würden.“

Der Geistliche gab keine Antwort. Er beobachtete unausgesetzt das Fenster, indem er auf dessen dunklem Grunde vergebens die schreckliche Erscheinung suchte. Er dachte: Sollte er zurückgekehrt sein? Weshalb umschleicht er spähend das Schloß? Welche Pläne befinde diese geheime Wachsamkeit? Wie vermag ich mich von der Wahrheit dieser, was ich befürchte, zu überzeugen?

Er schloß eine übergroße Ermüdung vor, und um zehn Uhr begab er sich, in seinen warmen Mantel gehüllt, auf den Weg nach dem Pfarrhause, in Gesellschaft des Gärtners, der ihn stets mit einer Laterne bis auf den Platz vor der Kirche zu begleiten pflegte. Es war an jenem Abend der herrlichste Mondschein, und da es auch reichlich geschneit hatte, so sah man so klar, wie am hellen Tage. Als der Pfarrer am Thore angelangt war, sagte er zu seinem Begleiter:

„Ich habe im Vorsaale etwas vergessen, ich muß zurückkehren.“ „Wenn der Herr Pfarrer es wünscht, so werde ich gehen.“ „Nein, Sie würden es nicht zu finden wissen.“ „Erwarten Sie mich hier nur eine Minute.“

Er wendete sich allein dem Schloßgebäude zu, indem er hastig vorwärtschritt. Er wollte sich den Beweis verschaffen, daß er nicht geträumt habe, als er das Gesicht des Barons hinter der Fensterhebe zu erkennen geglaubt. War er in Wirklichkeit dagewesen, so mußten seine Tritte auf dem Schnee der Terrasse sichtbar sein.

Mit hochklopfendem Herzen, angsterfüllt eilte der Geistliche vorsichtig weiter, um nicht bemerkt zu werden und Niemandem Rede stehen zu müssen. Er umging glücklich das Schloß, schritt an den Gartenbeeten vorüber und entdeckte mit heftigem Erbeben auf dem weißen, schimmernden Schneeteppich die Spuren eines feinen, sorgfältig beschuhten Fußes. Sie kamen aus den Baumgängen des Parkes, endeten unter dem Fenster, wo der zerrutene Schnee ein längeres Verweilen bekundete, und verloren sich in der Richtung nach der Divonnette-Brücke.

Der Pfarrer hielt regungslos stille, indem er mit sich zu Rathe ging, was er nun thun solle. Seine erste Regung war, ins Schloß zu treten und Fräulein von Croix-Mort zu benachrichtigen. Aber alle Lichter im Erdgeschosse waren bereits erloschen, die Damen, welche sich bereits auf ihre Zimmer begeben hatten, würden gar zu sehr erschrecken. Man mußte die Baronin gleichzeitig mit Edmee in Kenntniß setzen. War die Angst, welche sie die Nacht über quälte, nicht ärger, als die sie bedrohende, aber entfernte Gefahr?

Indes der Abse langsame Schritte schied sich neuerdings dem Thore zuwendete, überlegte er die Sache eifrig, und gelangte schließlich zu dem Entschlusse, am nächsten Morgen vor dem Frühstück auf Schloß zu kommen, um Edmee zu benachrichtigen und sie zu veranlassen, zu Hause zu bleiben. Das junge Mädchen ging Vormittag niemals aus. Er kehrte in höchster Aufregung heim, verbrachte eine sehr schlechte

Nacht, erhob sich mit dem Morgengrauen von seinem Lager, beeilte sich mit der Messe, und als es neun Uhr schlug, betrat er den Schloßhof.

Sein Begleiter vom Abende zuvor, der Gärtner, empfing ihn. Er hielt mit dem Hinwegfegen des Schnees, der die Treppen schlüpfrig machte, inne, begrüßte den Geistlichen und sagte:

„Wenn Sie vielleicht das gnädige Fräulein suchen, Herr Defan, so kann ich Ihnen sagen, daß sie soeben durch den Park fortgegangen ist.“

Der Pfarrer wurde todtenbleich, in seinen Ohren begann es zu brausen, und eine schreckliche Ahnung beschlich sein Herz. Er sah das entstellte Gesicht an der Fensterhebe, die Augen voll drohender Leidenschaft, die Spuren im Schnee, und auf demselben Wege, den der böse Mann gegangen, bemerkte er jetzt die leichten Fußstapfen des engelsgleichen Mädchens.

Er fragte: „Wie lange ist es, seitdem sie fortgegangen?“ „Noch keine fünf Minuten. Aber sie ging rasch, denn sie hatte Eile.“

„Wo hin ging sie denn?“ „Bis an das Ende des Gehölzes, zu der Thibaude, die heute Nacht zu früh entbunden ist. . . . Nun ist sie krank, und man kam gleich am Morgen das Fräulein holen.“

Der Geistliche hörte ihn nicht mehr. Er schob die Soutane am Gürtel in die Höhe und entfernte sich mit eilenden Schritten, er lief mehr, als er ging, um das junge Mädchen einzuholen, hielt an den Kreuzwegen im Walde still und rief: „Edmee!“ ohne daß ihm jedoch eine Antwort ward. Im Parke hatte er die Spuren verfolgen können, auf dem durchwühlten, morastigen Schnee des Waldweges, den er jetzt betrat, konnte er sie nicht mehr wahr werden. War sie auf dem Hauptwege weitergegangen, oder hatte sie einen Seitenpfad eingeschlagen? Der Alte strengte vergeblich seine Augen an, aber auf den von den Holzknechten und Reifigsammlern ausgetretenen Stegen war die Fährte, die ihn hätte leiten können, nicht zu entdecken. Er ließ laute Rufe aus, die in dem drückenden Schweigen der schneebedeckten Gefilde verhallten.

Fräulein von Croix-Mort hatte sich, wie der Gärtner es dem Geistlichen gesagt, mit raschen Schritten entfernt. Sie begab sich zu einer armen Frau, die im Tagelohn auf dem Schlosse arbeitete und deren Gatte ein Drahtbinder war, wie sie, einen kleinen Karren vor sich herziehend, auf dem flachen Lande umherzogen. (F. folgt.)

übermaligem Choralgesang trug man den Sarg unter großem Gefolge zur Gruft. Als die Schollen dumpf herniederfielen auf den Sarg, tiefen die Säger dem Toten einen letzten Abschiedsgruß zu und in stiller Rührung trennten sich die vielen Freunde von der Ruhestätte des edlen Mannes.

Berlin, 5. Mai. [Eine allgemeine Versammlung der Inhaber Berliner Baugeschäfte] war zu heute Vormittag 10½ Uhr von der Maurer-Lohncommission der Inhaber Berliner Baugeschäfte nach Bughagen's Establishment einberufen worden, um den Bericht der Lohncommission über die Bildung einer Gesellenvertretung auf Grund der Beschlüsse vom 13. April und die Schritte dazu entgegenzunehmen und zugleich sich über die gegenüber dem am Montag von den Maurergesellen in den letzten Tagen des Monats April beschlossenen Beschlüssen zu erklären. Nach Bildung des aus sieben Herren bestehenden Bureau nahm der Vorsitzende, Herr Maurermeister Viebendt, das Wort. Wie er mitteilte, wären 428 Einladungen zu der Versammlung ergangen, jedoch nur an Inhaber von Maurergeschäften. Er erklärte das folgen dermaßen: Am 13. April d. J. wäre u. a. beschlossen worden, daß für die Folge die Maurer- und Zimmermeister gemeinschaftlich vorgehen sollten. Zugleich seien in dieser Versammlung die bis dahin getrennt in Tätigkeit gewesenen Commissionen der Maurer- und Zimmermeister in Permanenz erklärt und beauftragt worden, gemeinschaftlich zu handeln. Trotz dieser Beschlüsse sei in den darauf am 15. und 19. April stattgefundenen Sitzungen der gemeinsamen Commission von den Zimmermeistern kategorisch verlangt worden, die Maurermeister sollten nachstehenden Beschlüssen der Zimmermeister vom 21. März d. J. anerkennen: die Zimmergesellen (Maurergesellen) wird vom 1. Mai d. J. ab ein Lohn von 45 Pfennigen pro Stunde so lange gezahlt, als die Gesellschaft dafür sorgt, daß kein Geselle billiger arbeitet, geschieht dies, so ist die Meisterschaft nicht mehr an diesen Beschlüssen gebunden. Sobald über einen Meister die Sperre verhängt wird, werden an dem darauf folgenden Sonnabend alle Zimmergesellen bis auf die Plazpoliere entlassen. Da die Maurer-Lohncommission der Inhaber Berliner Baugeschäfte in diesem Beschlusse kein Mittel erkennen konnte, zwischen der Meisterschaft und Gesellschaft einen dauernden Frieden zu schließen, zugleich aber auch die Forderung der Zimmermeister von den Beschlüssen des 13. April unter dem Vorwand, dieselben seien nicht in klarer Weise zu Stande gekommen, nur mißbilligen konnte, so hätte sie sich veranlaßt gesehen, das fernere Zusammenarbeiten mit den Zimmermeistern aufzugeben und allein die Verhandlungen mit der Gesellschaft aufzunehmen. Die Commission habe sich darauf mit den Maurergesellen in Verbindung gesetzt, um eine Vertretung derselben in der Weise herzustellen, daß auf 100 Gesellen ein Vertreter gewählt wurde. Leider habe man nur bei der Ortskrankenkasse der Maurer Entgegenkommen gefunden. Der Fachverein der Puher habe auch bereits Vertreter nach diesem Verfahren gewählt, dasselbe hätten auch die außerhalb des Fachvereins stehenden Puher gethan. Doch habe die Commission zunächst noch nicht geglaubt, mit den Puher vereinzelt verhandeln zu sollen, so lange sie nicht überzeugt sei, die Gesamtheit der Berliner Baugeschäfte hinter sich zu haben. Vielmehr sollten die Verhandlungen erst jetzt in die Hand genommen werden. Die Commission habe dann einen Aufruf an die Maurergesellen Berlins ausgearbeitet. Derselbe hat folgenden Wortlaut: „Die Inhaber Berliner Baugeschäfte für Maurerarbeiten, von der Ueberzeugung befezt, daß Arbeitseinstellungen selbst wenn sie den einen oder anderen Theil zum Siege führen, dennoch beiden Theilen, Arbeitnehmern wie Arbeitgeber, nur zum Schaden gereichen, haben seit dem Beginn dieses Jahres sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um Mittel und Wege zur Vermeidung derselben herbeizuführen. Mit dem Zweck der Erreichung der im Juni v. J. von den Gesellen gestellten Forderungen eingetragenen Gesellenlohn- resp. Agitationscommission in weitere Verhandlung zu treten, hat die Meisterschaft entschieden ablehnen müssen, weil diese Commission 1) nur von einem im Verhältnis zur gesamten Zahl der in Berlin beschäftigten Gesellen geringen Theile derselben gewählt ist, 2) alle und jede Verhandlung ganz verweist, 3) alle Beschäftigungen erst der nachträglichen directen Genehmigung der Generalversammlung der Maurer unterwerfen will, was räumlich wie sachlich undurchführbar ist, und endlich 4) diese Commission vielfach von außerhalb der Gesellensphäre stehenden Personen beeinflusst wird. Um wieder geordnete Verhältnisse und ein gedeihliches Einvernehmen zwischen Meistern und Gesellen herbeizuführen, hält die Meisterschaft in erster Linie die Bildung eines größeren Vertretungskörpers der Gesellschaft für notwendig, durch welchen, mit einer gleichfalls zu bildenden Vertreterschaft der Meister, Vereinbarungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse und die Einsetzung eines Einigungsamtes, Schiedsgerichtes, Gesellenauschusses u. s. w. anzuführen sind. Da mit aber den zu treffenden Vereinbarungen u. die allseitige Anerkennung und Nachachtung zu Theil werde, ist es ferner notwendig, daß der gedachte Vertretungskörper durch Beiziehung aller Maurergesellen in directer geheimer Wahl hervorgeht, da ein Verhandeln mit Tausenden von Gesellen räumlich und sachlich unmöglich ist. Die Meisterschaft beabsichtigt nun zu dem angeregten Zwecke eine etwa ein Procent aller hierorts beschäftigten Maurergesellen umfassende Gesellenvertretung ins Leben zu rufen, und giebt sich der Hoffnung hin, daß ein jeder Geselle, dem das Wohl seiner selbst, wie seines Standes am Herzen liegt, hierzu gern mitwirken und nur demjenigen, welcher sein volles Vertrauen besitzt, seine Stimme geben wird. Zur Vornahme dieser Wahlen werden die Gesellen von der Meisterschaft in nach dem Alphabet geordneten Gruppen innerhalb vierzehn Tagen durch besondere Bekanntmachung eingeladen werden. Die Wahlen werden von einem aus Meistern und Gesellen zu bildenden Vorstände geleitet. Die zur Wahl erscheinenden Gesellen haben sich durch Vorzeigung ihres Arbeitsbuches zu legitimiren. Jeder Wahlkörper hat die Zahl der procentualer auf ihn entfallenden Vertreter aus seiner Mitte zu wählen. Das Resultat der Wahlen wird durch die oben gedachten Wahlvorstände festgestellt und veröffentlicht, und gelten als gewählt diejenigen Gesellen, auf welche, in jeder einzelnen Abtheilung, die meisten Stimmen gefallen sind. Die Vertretung der Meisterschaft wird gleichfalls in directer Wahl gebildet werden. Wir hoffen zuverlässig,

daß ein gemeinames Verhandeln der so ins Leben zu rufenden Vertretungen zum Wohle und Heile aller Beteiligten führen wird, und daß namentlich viele Gesellen, welche den bisherigen Bestrebungen der Leiter der Streikbewegungen, nur aus Furcht vor Vergewaltigungen, Folge geleistet haben, wieder Vertrauen und den Muth gewinnen werden, nach ihren eigenen Anschauungen zu handeln und dem vielfach zu Tage getretenen Terrorismus die Spitze zu bieten. Einen Grund mehr zu dieser Hoffnung dürfte der neueste Erlass Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern bieten, indem derselbe den Anbahnungen friedlicher Vereinbarungen zwischen Meistern und Gesellen in feiner Weise Hindernisse in den Weg legt, vielmehr friedliebenden Gesellen geistlichen Schutz gegen Belästigungen jeder Art zusichert.“ Die Annahme des Aufrufs erfolgte einstimmig. Er soll in 15 000 Exemplaren gedruckt und an die Maurergesellen Berlins vertheilt werden. Zur Durchführung der einzelnen Punkte des Aufrufs wurde hierauf die aus dreizehn Personen bestehende bisherige Meister-Lohncommission um 20 weitere Mitglieder, die sich freiwillig zu diesem Amt meldeten, verstärkt. Nachdem Herr Viebendt dann noch die Versammlung darauf hingewiesen hatte, daß sie sich auf viel Arbeit und viel Geduld gefaßt machen müsse, wurde zum zweiten Theil der Berathung: Berichterstattung über die Beobachtungen und Erfahrung bezüglich des am Montag ausgebrochenen partiellen Streikes übergegangen. Die hierüber aus der Mitte der Versammlung gemachten Mittheilungen ergaben kein für die Gesellen ermuthigendes Bild. Ein Theil der Meister hat die Forderung der Gesellen, 50 Pfennige Lohn pro Stunde, bewilligt, andere nur theilweis, d. h. besseren Maurergesellen, andere haben die Forderung einfach zurückgewiesen. So ist auf einzelnen Bauten die Arbeit ganz eingestellt worden, auf anderen arbeitet ein Theil der Gesellen weiter, auf anderen ist überhaupt eine Unterbrechung der Arbeit nicht eingetreten, vielmehr sind an Stelle der ausgeschiedenen oder entlassenen Gesellen sofort andere in großer Menge eingetreten. Eine große Freude bei der Inbetriebnahme des Streikes ist nach den Mittheilungen der einzelnen Redner überhaupt nicht bemerkt worden. Ist es doch sogar bei den Bauten in der Kaiser Wilhelmstraße gelungen, einen Lohnsatz von 45 Pf. pro Stunde durchzusetzen. Es wurde daher von den Herren Viebendt und Leppien der Antrag gestellt, an einem Lohnsatz von 45 Pf. pro Stunde, der nach den Leistungen bis auf 50 Pf. erhöht werden könne, festzuhalten, was um so nöthiger sei, als, wie aus Aeußerungen einzelner Colonnen der streikenden Gesellen hervorgehe, ein Theil derselben schließlich auch nicht mit 50 Pf. Lohn pro Stunde zufrieden sein, sondern, wenn dieser Lohnsatz bewilligt sei, bald mehr fordern würde. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag mit dem Zusatz angenommen: „Die Versammlung beschließt, an der bisher üblichen Arbeitszeit unter allen Umständen festzuhalten.“ Mit der Wiederwahl der bisherigen Commission schloß dann die Versammlung, nachdem die Herren Jänicke und Viebendt noch einmal zum energischen Handeln und festen, unerschütterlichen Aushalten in dem Kampfe mit den Gesellen aufgefordert hatten.

Provincial-Beitung.

Breslau, 6. Mai.

— Wie der „Voss. Ztg.“ jetzt zuverlässig gemeldet wird, soll gegen Mitte dieses Monats in Sibyllenort, wo vom 14. ab die ganze königlich sächsische Familie versammelt sein wird, die feierliche Verlobung der Prinzessin Marie Josepha, Herzogin zu Sachsen, der am 31. Mai 1867 geborenen Tochter des Prinzen Georg, mit dem Prinzen Franz Ferdinand von Oesterreich (1863 geboren) vor sich gehen. Der Bräutigam ist der älteste Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig.

— Die dreizehnte Versammlung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege wird in den Tagen vom 13. bis 16. September 1886 in Breslau stattfinden, unmittelbar vor der am 18. September beginnenden 59. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Berlin. Auf der Tagesordnung stehen folgende Besprechungen:

1) Die Untersuchungsanstalten für Nahrungs- und Genussmittel sowie Gebrauchsgegenstände, deren Organisation und Wirkungskreis. Referent: Herr Professor Dr. Albert Hilger (Erlangen). 2) Volks- und Schulbäder. Referenten: Herr Privatdocent Dr. Oscar Lassar (Berlin). Herr Bürgermeister Merkel (Göttingen). 3) Ueber Kieselanlagen, mit besonderer Berücksichtigung von Breslau, und über andere Klärungsmethoden der städtischen Abwässer. Referenten: Herr Bau Rath Kaumann (Breslau). Herr Professor Arnold (Braunschweig). 4) Maßregeln zur Verhütung von Kohlenoxydvergiftungen. Referent: Herr Professor Dr. Max Gruber (Graz). 5) Moderne Desinfectionsanaltäten, mit besonderer Beziehung auf öffentliche Desinfectionsanstalten. Referenten: Herr Professor Dr. Franz Hofmann (Leipzig). Herr Bezirksphysikus Dr. Jacobi (Breslau). — In den Nachmittagen sind Besichtigungen der Canalisations- und Kieselanlagen, des städtischen Wasserwerkes, der öffentlichen Desinfectionsanstalten, des chemischen Untersuchungsamtes u. c. und am 16. September ein Ausflug nach Fürstentum in Aussicht genommen.

• **Militärisches.** Wie wir vernehmen, ist der General-Lieutenant Heinrich XIII. Prinz Reuß, General à la suite Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Commandeur der 11. Cavallerie-Brigade (mit dem Range eines Divisions-Commandeurs), mit der Führung der 14. Division in Düsseldorf beauftragt worden. Letztere commandirte bisher General-Lieutenant Freiherr von Gemmingen.

• **Fünfzigjähriges Ordensjubiläum.** Die Frau Oberin der Elisabethinerinnen hiersebst, M. Gabriele Niedergesäß, hat, wie der

„Schl. V.-Ztg.“ geschrieben wird, in stiller Verborgenheit hinter den Klostermauern eine 50jährige, an Verdiensten überaus reiche Thätigkeit in der Pflege armer Kranken, wie in der Ausbildung von Werken der Barmherzigkeit zurückgelegt, und in stiller Einsamkeit diesen 50jährigen Gedenktag am 4. d. M. begangen, aus welcher Veranlassung derselben allseitig die herzlichsten Glückwünsche entgegengebracht worden sind.

• **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 25. April bis 1. Mai fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau 59 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 214 Kinder geboren, davon waren 178 ehelich, 36 unehelich, 209 lebendgeboren (105 männlich, 104 weiblich), 5 todtgeboren (4 männlich, 1 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (eincl. Todtgeborene) betrug 206 (mit Einschluß von 43 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 62 (darunter 9 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 17, über 50 Jahre 9. — Es starben an Rose 1, an Wochenbettfieber 1, an Brechdurchfall 4, an anderen acuten Darmkrankheiten 6, an Gehirnschlag 7, an Krämpfen 8, an anderen Krankheiten des Gehirns 14, an Lungenentzündung 38, an Lungen- und Lufttrichter-Entzündung 17, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 1, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 25, an allen übrigen Krankheiten 80, in Folge von Selbstmord 4. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 35,80, in der betreffenden Woche des Vorjahres 34,45, in der Vorwoche 23,12.

• **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 25. April bis 1. Mai c. betrug die mittlere Temperatur + 9,5° C., der mittlere Luftdruck 747,6 mm, die Höhe der Niederschläge 3,60 mm.

• **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 25. April bis 1. Mai c. wurden 30 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Diphtheritis 11, an Typhus abdom. 1, an Scharlach 9, an Masern 9.

• **Wegen Veröffentlichung der Gewinnlisten der sächsischen Lotterie** ist gegen den „Oberschl. Anz.“ seitens der Staatsanwaltschaft eingeschritten worden und ein richterliches Strafmandat ergangen. Das Blatt will die Entscheidung des Reichsgerichts, welche in dieser Sache von Berliner Blättern angerufen ist, abwarten.

• **Kälte und Schnee.** Der „Wonnemonat“ hat bis jetzt seinem Namen wenig Ehre gemacht: Schneewehen und rauhe Winde sind die Signatur des Tages. Da das Barometer gegenwärtig sinkt, wird die Wetterlage noch einweilen unbeständig bleiben und zu feuchten Niederschlägen neigen. Das Quecksilber des Thermometer hält sich beßarlich in bedenklicher Nähe des Nullpunktes. Gestern Abend 10 Uhr war die Temperatur auf 3,1°, heute Morgen 6 Uhr auf 0,6° C. gesunken. Um 6 Uhr stellte sich ein Schneesturm ein, der bis in die 9. Stunde anhielt. Die Sonne läßt sich gar nicht oder doch nur selten blicken. — Auch aus der Provinz treffen höchst ungünstige Wetternachrichten ein. Aus Grünberg wird uns gemeldet: Der Frostschaden hat sich noch gesteigert, da in der Nacht zum 3. Mai abermals scharfe Kälte eingetreten ist. Der Schaden durch Vernichtung jeder Aussicht auf eine Rufernte wird für Grünberg allein auf 30 000 M. berechnet. Die Weinstöcke sind in den sonst ertragreichsten Gegenden der Niederung schwer geschädigt; gleicher Schaden wird aus den umliegenden Dörfern, desgleichen aus Raumburg am Ober gemeldet. Die Blüthen der Pflärsche, Pflaumen- und Kirschbäume haben gleichfalls sehr gelitten. — In Hirschberg hat sich am 3. d. M. ein Schneesturm entwickelt, wie es sonst nur im Winter vorkommen pflegt. Vom Gebirge reicht die neue Schneedecke bis weit in die Gebirgsdörfer hinab. Heute früh zeigte das Thermometer fast 0 Gr. — Auch aus Hainau, Jauer u. s. w. wird starkes Schneegestöber gemeldet. Ueberall wird bitter über den Schaden geklagt, den die Kälte der letzten Tage und Nächte den Obstbäumen zugefügt habe. — Von ferneher kommen gleichfalls wenig tröstliche Meldungen. In der Umgegend von Wien fiel am Morgen des 3. d. M. der Schnee so stark, daß der Anninger sich ganz weiß bedeckt präsentirte; das Schneegestöber erstreckte sich bis in die Straßen Wiens. Auf dem Lande soll, wie die Marktleute berichten, Frost eingetreten sein und den Blüthen der Obstbäume, den Saaten und den Weinfeldern sehr geschadet haben. Die herrschende Kälte wird durch den schneidigen Nordwind noch verschärft, so daß man von Neuem einheizen und die Winterröcke wieder hervorholen mußte. — Im nördl. Stafforshire trat, so berichtet man vom 29. v. M. aus London, bei empfindlicher Kälte starker Schneefall ein. — Ein Telegramm aus Newport meldet, daß am 22. April im 42° 30' nördlicher Breite und 49° westlicher Länge, sowie auch im 43. Breitengrade und 49° 50' Längengrade Eisberge und Eisfelder gesehen wurden. Ein Eisberg wurde am 22. April im 42° 30' nördlicher Breite 57° westlicher Länge angetroffen.

• **Von der Oder** meldet die neueste Nummer des „Schiff“: Am Mittwoch, 5. oder am Donnerstag, 6. Mai, beginnt die erste diesjährige Vereifung des Oberstromes durch den königl. Strombaudirector, Geheimen Regierungsrath Bader, und zwar von Oberberg aus. Das Strombereifungs-Dampfschiff „von Seydewitz“ wird von Cosel abwärts in Benützung genommen. Die Vereifung erstreckt sich bis Schweib und dürfte voraussichtlich am Sonnabend, den 15. d. Mts., beendet werden. — Vom Frachtenmarkt meldet das genannte Blatt: Der Mangel an Raumraum ist nicht mehr so schwer empfindlich, wie es es noch tief in die vorige Woche hinein war, doch hat er jetzt endlich ein wenig nachgelassen. Ueber den Wasserstand ist die Klage der vorigen Woche zu wiederholen; volle Ladung kann nicht mehr eingenommen werden, mittlere Rähne müssen mit 1800—2000 Centner abschimmeln. Im Bergverfehr werden noch immer die Säge des Minimal-Frachtarifs der vereinigten Ober- und Nieder-Oder aufrecht erhalten. Im Halververfehr werden folgende Centner-Frachtsätze als die gegenwärtig geltenden bezeichnet: Breslau-Stettin: Stückgüter 45—50 Pf., Spiritus, Spirit 35 Pf., Malz, Getreide 30 Pf., Rohzucker 28 Pf., Zink, Eisen 24 bis 25 Pf., Kohle 24 Pf.; Breslau-Berlin: Stückgüter 50—60 Pf., Malz, Getreide 35 Pf., Zink, Eisen 33 Pf., Kohle 28 Pf.; Breslau-Damburg: Stückgüter 75 Pf., Spiritus, Spirit 65 Pf., Malz, Getreide 48 Pf., Rohzucker 47 Pf., Zink, Eisen 45 Pf. Ein Vergleich mit der Notiz der vorigen Woche ergibt, daß die Frachten in einigen Verkehrsbeziehungen wieder um

kleine Chronik.

Breslau, 6. Mai.

Die Fürstin von Sagan gab — so schreibt man uns aus Paris unterm 4. Mai — gestern ihr großes Frühlingsfest. Sie bot ihren Gästen diesmal statt des berühmten „Tiberballs“, der vor zwei Jahren so großes Aufsehen erregte, und statt des „Gemüthsballs“, der in Aussicht gestellt war, Knall und Fall ein Concert. Bieleicht hätte die vornehme Dame ihren Freundinnen und Standesgenossen den Spaß gern gegönnt, als Spargeln, junge und alte Rüben, Artischofen oder Spinat zu erscheinen; aber da die Gezeiten noch Hoftrauer um die „Königin“, die verlorbene Gräfin Chambord, tragen, so durfte man sich nicht zu einer so tollen, wenig aristokratischen Ergötzlichkeit verstehen. Die Fürstin faßte sich also kurz, erließ am Freitag Einladungen für Montag, so daß an die Herstellung neuer Toiletten nicht zu denken war und das Einhalten, wenigstens der silbergrauen oder violetten Halbtrauer sich von selbst verstand. Desto glänzender nahmen sich daneben die Costüme der Concertierenden aus, nämlich der Jhren Lesern bekannten russischen Sänger-Gesellschaft des Dimitri Slawinsky, welche für ihre Vorträge begeisterten Beifall erntete.

Czechischer Terrorismus in Amerika. Der nationale Partei-Terrorismus, der im czechischen Mutterlande so trefflich organisiert worden ist, wurde durch die Auswanderer auch in die nationalen Colonien in den Vereinigten Staaten verpflanzt. Obwohl dem Amerikaner der Nationalitätsbegriff eigentlich fremd ist, fanden doch die czechischen Hezereien und Angriffe gegen das Deutschthum ein sehr günstiges Terrain, indem sie sich in die dortigen Arbeiter-Associationen einschlichen und der Waffen derselben bedienten. Die „New Yorker Staatszeitung“ berichtet über einen solchen Fall, in dem die socialistische Wuth aus nationalem Haß von Czechen terroristisch gegen Deutsche geübt wurde. Die Wöthlerin einer Bäckerei in New York, Witwe Landgraf, wurde — obwohl selbst eine Czechin — von ihren Landsleuten „boycotirt“ und mit dem Ruin ihres Geschäftes bedroht, weil sie sich geweigert hat, auf deren Ordre drei deutsche Arbeiter zu entlassen. In der Landgrafischen Bäckerei hatten früher neben den drei Deutschen auch zwei czechische Gesellen gearbeitet, als die czechische Bäckerei-Union plötzlich für ihre Genossen eine Lohnhöhung verlangte und mit dem Schritte drohte. Durch diese Forderung wären die von der Witwe Landgraf gezahlten Wochenlöhne von 31 auf 50 Dollars gesteigert worden, und die Frau erklärte, dies nicht zahlen zu können, weshalb sie zwei czechischen Arbeiter zu fristen begann. Da aber die drei deutschen Gesellen mit Bewilligung der deutschen Bäder-Union weiter arbeiteten, erschienen achtzehn czechische Unions-Mitglieder als „Commission“ bei Frau Landgraf und verlangten von derselben die Entlassung der Deutschen, da die Landgrafische Bäckerei czechisch werden müsse. Frau Landgraf verweigerte auch dies und über ihr Geschäft wurde deshalb von

der czechischen Union durch ein Edict der „Boycoit“ verhängt, d. h. „alle Arbeiter, Bürger und „Menschenfreunde“ wurden aufgefordert, bei der Witwe Landgraf kein Gebäck mehr zu kaufen. „Boycoit Landgraf's Brot!“ — so lautete die Bannformel. In der That ließ sich die Nachbarschaft durch die Boycoit-Tyrannen einschüchtern und kaufte aus Furcht vor denselben nicht mehr bei der Witwe Landgraf, deren Geschäft in Folge dessen ganz stille stand. Da nahmen sich einige Amerikaner der armen Frau an und forberten das Publikum auf, den aus czechischem Nationalhaß entspringenden Terrorismus umzustimmen zu machen. Mehrere Personen fanden sich in der Landgrafischen Bäckerei ein und bestellten größere Quantitäten Brot zur Vertheilung an Arme. Die deutsche Bäder-Union sammelte für die Witwe Geld, und Dank diesen Unterstützungen war Frau Landgraf im Stande, mit Hilfe der deutschen Arbeiter ihr Geschäft fortzusetzen.

Die Frau Oberlehrerin. Daß ein Fräulein amtlich zur Frau promovirt werden kann, ohne in den Stand der heiligen Ehe zu treten, ist neuerlich bei der Einweihung der Augustaschule in Berlin vorgekommen. Die erste Lehrerin derselben, Fräulein Jeanne Mithöne, wurde bei dieser Gelegenheit zur Oberlehrerin ernannt. Den Zweifel, wie man sie fortan anreden sollte, machte die erste amtliche Zuschrift ein Ende, welche lautete: „An Frau Oberlehrerin Fräulein Jeanne Mithöne.“

Ein Samorist unter den Schulmeistern ist der alte L. in N. Durch seine Schnurren, launigen Einfälle und treffenden Antworten hat er seinen Kollegen schon manche heitere Stunde verschafft, aber auch gegenüber seinen Vorgesetzten hat sein Humor stets störrisch das Feld behauptet, selbst wenn die Situation eine bedenkliche zu sein schien. Eines Tages tritt der Herr Schulinspector in das Klassenzimmer des alten L. und sieht mit Entsetzen, wie Letzterer dabei ist, einem seiner Schüler die Weisheit des Lebens in einer Weise beizubringen, wie dies nach den Verfügungen der Schulbehörde von den Lehrern gar nicht oder bei ganz groben Verstößen gegen die Schulordnung nur unter Aufsicht des Rectors und in Gegenwart des ganzen Collegiums geschehen darf. Zum Weisenden und nicht geringen Aerger des Vorgesetzten prägt L. ruhig weiter, als ob der Herr Schulinspector gar nicht vorhanden wäre, und beauftragt noch zum Schluß den beulenden Jungen, noch wie zum Trumpf gegen die Vorschriften der Behörde, „er möge ja seiner Mutter erzählen, wie es ihm ergangen sei.“ Natürlich nimmt nun hierauf der Schulinspector Veranlassung, mit gehobener Stimme dem „Herrn Kollegen“ klar zu machen, daß er kein Recht habe, eine solche Execution an einem Schüler vorzunehmen und dieselbe fortzusetzen trotz der Gegenwart des Herrn, seines hohen Vorgesetzten. Die ganze Strapredigt scheint aber auf untern L. sehr wenig Eindruck zu machen, und auf die ärgerliche Frage, was dann geschehen solle, wenn die Mutter sich bei ihm, dem Schulinspector, beschwere, antwortet L. lakonisch: „Ausschmeißen, Herr Schulinspector!“ „Nun, wenn dann der Vater kommt und sich über Sie beschwert?“ „Ach,

der kommt nicht, Herr Schulinspector, der Vater — bin ich.“ — Seit jenen Tagen hat der alte L. den Ehrennamen „Vater“ unter seinen Kollegen, und „Der Vater bin ich!“ veräußt niemals große Heiterkeit hervorzurufen.

Ein Eldorado für Weinwandhändler muß Frankreich sein. Ein Statistiker des „Voltaire“ giebt die Zahl der in Frankreich thätigen Wader auf die Summe von 22 357 Köpfen an. Diese bedecken jährlich 15 Quadrat-kilometer Weinwand mit Farben.

Fuß gebrochen. Zu welchen Mißverständnissen gefürzte Telegramme führen können, davon weiß das Lüdenscheider Wochenblatt einen interessanten Fall zu berichten. Ein Fabrikant in Lüdenscheid hatte in Frankfurt a. M. eine Drehbank bestellt. Als dieselbe ankam, war ein Fuß derselben abgebrochen. Sofort wurde die liefernde Firma davon durch das Telegramm „Fuß gebrochen“ in Kenntniß gesetzt. Zum Unglück war der Inhaber des Geschäfts verreist; die Frau desselben glaubte nun nicht anders, als ihr Mann befinde sich in Lüdenscheid und habe einen Fuß gebrochen, worauf sie sich denn sofort auf die Reise nach Lüdenscheid machte, um ihrem Manne in seinem Unglück beizustehen.

Theater-Notizen.

Frau Anna Judie ist von der Kunstreise in Amerika, welche sie im November antrat, wieder nach Paris zurückgekehrt. Sie wird mehr interessiert, als wenn sie mit einer schwierigen diplomatischen Mission betraut gewesen wäre. Die lustige Schaupielerin erzählt ihren Besuchern, sie sei froh, Amerika gesehen, aber noch froher, es hinter sich zu haben, und sie werde in ihrem Leben nie wieder den amerikanischen Boden betreten, wo die Zuschauer oben in „Paradiesen“ pfeifen, um ihre Zufriedenheit zu bezeugen. Frau Judie ist auch mit dem materiellen Erfolg ihrer Reise nur halb zufrieden, denn der Impresario, Maurice Grau, will ihr nur das ausbezahlte Minimum, 50 000 Franken monatlich, zugestehen, indem er vorgiebt, die Einnahmen hätten niemals 200 000 Franken monatlich, über welche hinaus er ihr noch ein Biertheil schuldig gewesen wäre, eingetragen. Alle Reisekosten wurden ihr bezahlt, und sie kommt immerhin auch um 300 000 Franken reicher zurück, nachdem sie 210 Mal gespeist.

Sarah Bernhardt, welche eben die Fahrt nach Süd-Amerika antritt, hat sich für 220 Vorstellungen zu 2500 Franken pro Abend und die Hälfte der Einnahme über 10 000 Franken hinaus engagirt. Außerdem sind ihr 4000 Franken monatlich für Reisekosten zuerkannt. Ihre Freunde hoffen, sie werde, wenn sie mit ihrem Gelde nicht allzu unvorsichtig umgeht, im Mai 1887 fast alle ihre Gläubiger befriedigen können.

• **Druckfehlerberichtigung.** In dem Feuilleton über die General-Versammlung der Goethe-Gesellschaft in Nr. 307 ist in der vierten Spalte, Zeile 14 von unten zu lesen „Bierzeilen“ statt „Bignetten“.

ein wenig angezogen haben. — Die Vereinigten Ober-Rheiden haben am 29. April wieder eine Konferenz abgehalten. In derselben ist u. a. über die Angelegenheit der von Handelskammer und Kaufmännischen Verein beauftragten Verfrachtungsbefugnisse der Rheiden verhandelt worden. Es wurde beschlossen, dem Vorschlag der hiesigen Handelskammer auf commissarische Verfrachtung über Abänderungen an den Verfrachtungsbefugnissen stattzugeben. Der Handelskammer ist eine entsprechende Mitteilung gemacht worden. Demnach dürften von beiden Seiten die Commissarien ernannt werden, worauf man in die mündliche Verhandlung eintreten können. — Aus Cosel wird demselben Blatte geschrieben: Die umfänglichen Oberniederungen im Kreise Cosel sollen nach einem vom Landes-Meliorations-Bauinspector von Münstermann in Breslau ausgearbeiteten Projekte durch umfängliche Einbehebungen der Ueberfluthungsgefahr entrückt werden. Für die Bedeckung der Feldmarken oberhalb der Stadt Cosel, und zwar rechtsseitig von Kłodz, Cosel, Bogorzellek, Brzezech, Alt-Cosel und Birawa, linksseitig von Koblitz, Landsmierz, Giffel, Reinsdorf, Wiegisch, Roschomisch, Franzdorf, Brzewos und Bobelitz ist die Angelegenheit schon ziemlich weit gediehen, doch widerstehen sich noch hauptsächlich die Großgrundbesitzer, die in dieser Gegend feststehender Weise auch auf die Obergrenzung nicht gut zu sprechen sind. Unterhalb der Stadt Cosel ist eine Bedeckung der Gemeinde Januschkowiz und Wiedmischowiz auf dem rechten, Fischerei und Rogan auf dem linken Ufer beabsichtigt. Für die Bedeckung oberhalb der Stadt würden gegen vier Meilen Deiche erforderlich sein. Welchen Einfluss so ausgebeutete Deichanlagen auf die Schiffahrt haben werden, läßt sich zur Zeit noch nicht absehen. Doch wird ein gewisser Einfluss um so weniger ausbleiben, als diese Deiche unmittelbar am oberen Endpunkte der zu canalisierenden oberen Oder geschüttet werden sollen.

p. Schleifischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde. In der gestrigen Monatsitzung des Vereins referirte Obergärtner Richter (Gartlieb), der für den erkrankten Obergärtner Schöke den Vorsitz übernommen hatte, zunächst über einige in den eingelaufenen Zeitschriften enthaltene bemerkenswerthe Aufsätze. Demnach theilte er mit, daß zur Erreichung des auf 15.000 Mark normirten Garantiefonds für die in den Tagen vom 4. bis 12. September in Breslau auf dem Friebeberge stattfindende „Schleifische Obst- und Gartenbau-Ausstellung“ seitens des Comités bereits Schritte gethan worden seien. Das Comité habe sich an die Stadt, den Provinzial-Ausschuß und mehrere Oberbürgermeister der Provinz gewandt. Die „Section für Obst- und Gartenbau“ habe 1000 Mark gezeichnet. Kunst- und Handelsgärtner Grunert (Dwiz) theilte mit, daß die Döwiger Weidenkultur sich mit einer vollständigen Collection ihrer Erzeugnisse in rohem und verarbeitetem Zustande an der Ausstellung betheiligen werde. Obergärtner Schöke habe dem Verein ein Exemplar der in neuerer Zeit vielgenannten Treibhause „William Francis Bennett“ zur Ansicht übersandt. Die Rose führt den Namen „Hunderttausend-Dollars-Rose“, weil ein Mr. Coan in Newyork um diesen Preis das Verkaufsrecht für Nord-Amerika erworben hat. Sie ist dazu bestimmt, den italienischen Schnittrosen Concurrenz zu machen, da sie sehr willig blüht und kurzes Holz macht.

Die vereitelte Biergarten-Eröffnung. Wie wir f. Z. mittheilten, hatte die Firma A. Friebe im December v. J. das in der sogenannten „Biergartenstraße“ gelegene Grundstück Neuegasse Nr. 19 von der verw. Frau Hecht freihändig gekauft. Der Ankauf des erwähnten Grundstücks fand ausschließlich zu dem Zwecke statt, um in dem zum Grundstück gehörigen, an der Promenade gelegenen Garten einen Ausfluchtort des Friebe'schen Bieres zu eröffnen. Als die für diesen Zweck notwendigen Vorbereitungen: Ausroden der Gebüsch und einzelner das Arrangement hindernde Bäume, in Angriff genommen wurden, widersprach ein in dem erwähnten Hause wohnender Miether, Kaufmann Berni, der Umänderung des Gartens. Sein Einspruch, welcher lediglich durch einen von einem Rechtsanwalt abgefaßten Brief erhoben wurde, blieb seitens der neuen Besitzer unbeachtet. Nunmehr klagte Berni unterm 13. April wegen Befristung und beantragte in der durch Herrn Rechtsanwalt Schreiber angefertigten Klage, welche auf dem zwischen ihm und der Wittfrau Hecht abgeschlossenen Miethsvertrag basirte, die Beklagten durch vorläufig vollstreckbares Urtheil unter Auflegung der Proceßkosten zu verurtheilen: 1) anerkennen, daß sie nicht berechtigt sind, den zu dem Hausgrundstück Neue Gasse Nr. 19 gehörenden Garten zu einem öffentlichen Restaurationsgarten umzuwandeln und in demselben das Schant- und Restaurationsgewerbe zu betreiben oder durch eine dritte Person besetzen zu lassen; 2) dem Kläger während des zwischen den Parteien bestehenden, am 1. October 1887 seine Endschafft erreichenden Miethsverhältnisses die Benutzung des gedachten Gartens als eines Privatgartens zu gewähren. — In dem heut Vormittag 10 Uhr im Zimmer

Nr. 4 des königlichen Amtsgerichts anberaumten Termine erschien für den Kläger Herr Rechtsanwalt Schreiber, für die Beklagten Herr Rechtsanwalt Fabrizi, außerdem waren der Kläger in Person und Herr Director Genken an Stelle der Beklagten anwesend. In der Begründung der Klage führte Herr Rechtsanwalt Schreiber aus, daß der Miethsvertrag des Berni unter Aufhebung der gemiethten Räume auch „Gartenbenutzung nebst Laube“ enthalte. Demzufolge sei es als Störung des Miethsrechts zu erachten, wenn an Stelle des bisherigen Privatgartens ein öffentlicher Biergarten hergerichtet werden solle. Kläger habe die betreffende Wohnung zu dem hohen Betrage von 1350 M. jährlich lediglich nur deshalb gemietht, damit er im Kreise seiner Familie den Garten ungehindert benutzen könne. In der Klagebeantwortung beantragte Rechtsanwalt Fabrizi die kostenpflichtige Abweisung der Klage. Es wurde seinerseits zugegeben, daß der erwähnte Vertrag geschlossen worden sei, die jeglichen Besitzer des Grundstückes hätten aber bei Abschluß des Kaufes hiervon nichts erfahren. Dagegen wurde behauptet, Kläger habe vor und unmittelbar nach Kaufabschluß darüber Mittheilung erhalten, daß die Beklagten den Garten zu einem Biergarten umzuwandeln wollten. Troßdem soll Berni bis zum März keinen Einspruch erhoben haben. Vergleichsverhandlungen, welche betreffs einer Entschädigungssumme schwebten, seien nicht zum Abschluß gelangt. Kläger sollte durch das Unterlassen des sofortigen Einspruchs des Rechts zur Anstellung der Klage verlustig gegangen sein. Die Beklagten offeriren ihm nach wie vor den Besitz einer Laube und das freie Miethbenutzungsrecht des ganzen Gartens. In den weiteren Ausführungen erörterten die beiderseitigen Vertreter den Unterschied zwischen Privat- und öffentlichem Garten und blieben unter Anführung entsprechender Bestimmungen des Landesrechtes beiderseitig bei ihren Ansprüchen stehen. Seitens des Gerichtshofes wurde das Urtheil genau nach dem Wortlaute der Klage verkündet, es haben demzufolge die Beklagten vorläufig nicht das Recht, den Privatgarten in einen Biergarten umzuwandeln, oder den Kläger überhaupt in der Benutzung dieses Gartens zu stören. Einem weiteren Antrage des Rechtsanwalts Fabrizi gemäß wird die Zwangsvollstreckung hinsichtlich dieses Urtheils vorläufig nicht zugelassen, im Falle die Beklagten Siderheit in Höhe von 500 Mark leisten. Das Recht des Klägers wurde ausdrücklich als ein dingliches Recht erklärt, das aus dem Miethsvertrage resultirende Recht ist weder durch etwaige Verspätung des Einspruchs, noch auch durch die gepflogenen Vergleichsverhandlungen aufgehoben worden, dem Kläger muß darin beigegeben werden, daß die Miethbenutzung an einem öffentlichen Biergarten keinesfalls eine Leistung ist, welche ihm in dem Miethsvertrage zugesichert wurde. Er ist deshalb in dem ungehinderten Benutzungsrecht des Privatgartens zu schützen.

A-z. Riefelfeld. Der hiesige Magistrat hatte die Ausführung der folgenden Arbeiten in Submiffion ausgeschrieben: Für Oswig 1) Absperrung von ca. 7 1/2 Hektar Fläche zu Riefelfeldern, 2) Drainirung von 45 Hektar; für Ranzern 3) Absperrung von 90 Hektar Feld- und Wiesenflächen, 4) Drainirung derselben incl. Damm- und Grabenanlagen. Anschlag ad 1 und 2 rund 24000 M., ad 3 und 4 rund 100000 M. — Es offerirten pro Hektar: Jeron, hier ad 1 zu 1890 M., ad 2 zu 387 M., Nebenarbeiten in Summa 450 M., ad 3 zu 1810 M., ad 4 zu 387 M.; R. Beyer, hier ad 1 zu 410 M., ad 2 zu 310 M., Nebenarbeiten zusammen 1070 M., ad 3 und 4 zu 1070 M.; Deisterling u. Henschel, hier, ad 1 zu 400 M., ad 2 zu 320 M., Nebenarbeiten in Summa 900 M., ad 3 zu 820 M., ad 4 zu 300 M.; H. Kunze, hier, ad 1 zu 1898,98 M., ad 2 in Summa für 12262 M.; Conrab, hier, ad 1 und 2 zum Anschlag, ad 3 und 4 zu 1120 M.; Zimmerwahr ad 1 zu 1300 M., ad 2 zu 320 M.; Hermann Froich, Berlin, ad 1 zu 760 M., ad 2 zu 310 M.; die Breslauer Metallgießerei ad 1 und 2 zum Anschlag.

D. Liegnitz, 5. Mai. [Gewerbeverein. — Preßproceß.] In der Sitzung des Gewerbevereins vom 3. d. M. wurde an Stelle des Herrn Kaufmann Heinrich Cohn, welcher sein Amt als stellvertretender Vorsitzender des Vereins niedergelegt hat, Herr Buchdruckereibesitzer Roy gewählt. — Heute hatten sich die Herren G. Garischamp, Redacteur des „Liegnitzer Tageblattes“, und Johannes Bartisch, Herausgeber der in Berlin erscheinenden „Lib. Correspondenz“, vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Preßvergehens zu verantworten. Angeklagt waren sie, in einem in der „Lib. Correspondenz“ veröffentlichten, bezw. im „Liegnitzer Tageblatt“ vom 31. Juli 1885 wiedergegebenen Artikel „Confessionelle und landrätliche Schulaufsicht“ den Herrn Cultusminister von Gossler beleidigt zu haben. Die Verhandlung wurde vertagt, um zunächst festzustellen, ob der Strafantrag rechtzeitig gestellt worden ist, was die Angeklagten bestritten. Es wird nämlich der Herr Cultusminister darüber gehört werden, wann er Kenntniß von dem incriminirten Artikel erhalten hat. Die Weisung, nach qu. Artikel zu recherchiren, ist von der Oberstaatsanwaltschaft in Breslau durch ein autographirtes, also wahrscheinlich an viele Staatsanwaltschaften erlassenes Schreiben ergangen.

— **Oppein, 5. Mai. [Auszeichnung.]** Dem hiesigen Geh. Regierungsrath v. Ernst ist bei seinem Auscheiden aus dem Staatsdienste in Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Amtstätigkeit der königlichen Kronenorden II. Klasse verliehen worden.

— **Ples, 6. Mai. [Landraths-Versammlung.]** Nach dem Vorgange früherer Jahre wird auch in diesem Jahre eine Zusammenkunft der Landraths-Oberschlefiens unter Theilnahme des Regierungs-Präsidenten Grafen v. Zedlitz-Trübschler in Oppeln und von Regierungs-Collegien-Mitgliedern am 19. Juni d. J. stattfinden und ist für dieselbe diesmal unser Ort auszuwählen. Nach den bis jetzt getroffenen Vereinbarungen werden die Theilnehmer am 18. Juni gegen Abend hier eintreffen und event. die späteren Stunden in Gocalkowitz zuzufinden sein. Am folgenden Tage Vormittag 9 Uhr sollen die geschäftlichen Verhandlungen beginnen, denen um 3 Uhr Mittagessen, dann Besichtigung des fürstlichen Gutes, des Parks und Abends eine Fahrt nach der alten Galanerie folgen soll. Der 20. Juni wird einer Fahrt nach Jagdloß Promnitz gewidmet sein, von wo aus die Eisenbahnstation Kobier für die Rückreise leicht zu erreichen ist.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)
London, 6. Mai. Der Ausschuß der liberalen Föderation hielt gestern eine Versammlung ab zur Erörterung der ministeriellen Vorlagen bezüglich Irlands. Es wurde eine Resolution beantragt, welche die Nothwendigkeit der Lösung der irischen Frage betonte. Gladstone wird ersucht, durch Beibehaltung der irischen Vertreter im englischen Parlament die Amendment der irischen Verwaltungsbill vorzunehmen, welche die Vereinigung aller Liberalen ermöglichen würde. Diese Resolution wurde in lebhafter Debatte abgelehnt, mit überwiegender Majorität aber ein Gegenantrag angenommen, welcher die Regierungsvorlage als Mittel zur wirksamen Lösung der irischen Frage bezeichnet und ungeschwächtes Vertrauen zur Regierung ausdrückt. Es verläutet, der Oberstkämmerer Lord Kenmare demissionirte. — Die „Daily News“ erfahren, Chamberlain gab dem Cabinet zu verstehen, er werde in der zweiten Lesung die Home Rule Bill unterstützen, falls die Regierung die Vertretung Irlands im Reichsparlament im Principe zugestehen. — Morgen findet behufs Erörterung dieser Frage ein Cabinetrath statt. — Die „Times“ melden aus Kairo: Die Ausländischen Befehlshaber Kasch und zerstörten die Eisenbahnstrecke von einer Meile zwischen Kasch und Ambigol.

Amsterdam, 6. Mai. Der Preis für Privat Silber ist von 82 auf 81 per Kilo fein herabgegangen.

Chicago, 5. Mai. Auch heute fanden mehrere Ruhestörungen statt. Eine Menge von 8000 Personen griff Mittags mehrere Läden an und plünderte dieselben. Die Polizei zerstreute die Unruhestifter. Fünfundzwanzig in dem Bureau der „Arbeiterzeitung“ beschäftigte Buchdrucker sind unter der Anschuldigung böswilliger Beschädigung, sowie zwei hervorragende Anarchisten verhaftet worden. — Auch in Milwaukee fand wiederum ein Zusammenstoß mit den Socialisten statt, wobei die Miliz und die Polizei schossen und mehrere Personen verwundet und tödteten. Die Menge, worunter viele Polen, griff eine Brauerei an und plünderte dieselbe. Schließlich gelang es der Polizei, die Meuterer zu zerstreuen.

London, 6. Mai. Die Bank von England hat den Discount von 2 pCt. auf 3 pCt. erhöht.

Handels-Zeitung.

Breslau, 6. Mai.
* Galizische Ludwigsbahn. Ueber den 1885er Abschluss entnehmen wir der „N. Fr. Pr.“ Folgendes: „Nach Bestreitung der Betriebsauslagen, der Steuern, der Prioritäten-Zinsen, der Prioritäten-Tilgung und der Beiträge zu den verschiedenen Fonds resultirt für das Jahr 1885 aus dem Betriebe ein Reinertrag von 1,8 Millionen Gulden. Im Ver-

2. Breslau, 6. Mai. [Von der Börse.] Die Tendenz an der heutigen Börse war eine recht feste. Namentlich waren ausländische Renten, unter diesen besonders Russen und Ungar, Goldrente, ferner preussische 3 1/2 % Fonds beliebt. Laurahütte-Actien lagen matt. Creditactien zogen im Laufe des Verkehrs 1 1/2 Mark an.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Ungar. Goldrente 83,60—83,75—83,65 bez., Russ. 1880er Anleihe 87,50 bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 99,25 bez. u. Gd., Russ. Orient-Anleihe II 62 bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 467—468,50 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte 71,75—71,85—71,65 bez., Russ. Noten 201 bez., Türken 15,25 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)
Berlin, 6. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 467, 50, Disconto-Commandit —, —, Ruhig.
Berlin, 6. Mai, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 468, 50, Staatsbahn 377, 50, Lombarden 190, 50, Laurahütte 71, 80, 1880er Russen 87, 70, Russ. Noten 201, 10, 4proc. Ungar. Goldrente 83, 70, 1884er Russen 99, 40, Orient-Anleihe II 62, 10, Mainzer 94, 70, Disconto-Commandit 216, 90, Fest.
Wien, 6. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 288, 20, Ungar. Credit-Actien —, —, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, Galizier —, —, Oesterr. Papierrente —, —, Marknoten 61, 85, Oesterr. Goldrente —, —, 4 % ungar. Goldrente 103, 87, Ungar. Papierrente —, —, Elbthalbahn —, —, Fest.
Wien, 6. Mai, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 288, 10, Ungar. Credit —, —, Staatsbahn 232, 70, Lombarden 106, 25, Galizier 198, 80, Oesterr. Papierrente 85, 40, Marknoten 61, 85, Oesterr. Goldrente —, —, 4 % ungarische Goldrente —, —, Ungar. Papierrente 95, 10, Elbthalbahn 149, 25, Ruhig.
Frankfurt a. M., 6. Mai, Mittags. Credit-Actien 233, 62, Staatsbahn 188, 25, Galizier 160, 87, Fest.
Paris, 6. Mai, 3 1/2 % Rente 82, 65, Neueste Anleihe 1872 109, 30, Italiener 98, 35, Staatsbahn 470, —, Lombarden —, —, Behauptet.
London, 6. Mai. Consols 101 1/8, 1873er Russen 99 3/8, Wetter: Prachtvoll. Bankdisconterhöhung 3 %.

Wien, 6. Mai. [Schluss-Course.]		Behauptet.	
Cours vom 6.	5.	Cours vom 6.	5.
1860er Loose	—	Ungar. Goldrente	—
1864er Loose	—	4 % Ungar. Goldrente	104 — 103 82
Credit-Actien	288 40	Papierrente	85 45 85 42
Ungar. do.	—	Silberrente	85 50 85 50
Anglo	—	London	126 35 126 25
St.-Eis.-A.-Cert.	232 30	Oesterr. Goldrente	114 45 114 40
Lomb. Eisenb.	106 75	Ungar. Papierrente	95 28 95 10
Galizier	199 —	Elbthalbahn	150 — 143 50
Napoleonsdor.	10 04	Wiener Unionbank	—
Marknoten	61 85	Wiener Bankverein	—

Cours-Blatt.

Breslau, 6. Mai 1886.

Berlin, 6. Mai. [Amtliche Schluss-Course.]		Abgeschwächt.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 6.	
Mainz-Ludwigshaf.	94 80 94 20	Pozener Pfandbriefe	101 20 101 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 60 80 80	Schles. Rentenbriefe	103 70 103 60
Gotthard-Bahn	107 60 107 20	Goth. Fr.-Pfbr. S.I	108 90 108 50
Warschau-Wien	249 — 248 50	do. do. S.II	105 90 105 40
Lübeck-Büchen	159 30 159 20	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Breslau-Freib. 4 1/2 %	102 20 102 10
Breslau-Warschau	67 20 67 —	Oberschl. 3 1/2 % Lit. E	100 50 100 20
Ostpreuss. Südbahn	123 20 123 20	do. 4 1/2 %	— — —
Bank-Actien.		do. 4 1/2 %	1879 105 50 105 80
Bresl. Discontobank	90 — 89 70	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 %	— — 104 20
do. Wechselbank	100 70 100 50	Mähr.-Schl.-Otr.-B.	59 40 59 70
Deutsche Bank	157 70 157 —	Ausländische Fonds.	
Discont.-Commandit	216 10 216 70	Italienische Rente	98 — 98 10
Oest. Credit-Anstalt	467 50 468 —	Oest. 4 % Goldrente	92 90 92 70
Schles. Bankverein	104 20 104 20	do. 4 1/2 % Papierre.	68 80 68 70
Industrie-Gesellschaften.		do. 4 1/2 % Silberr.	69 10 69 —
Bresl. Bierbr. Wiesner	— — —	do. 1880er Loose	118 10 118 50
do. do. St.-Pr.-A.	98 — 98 —	Poln. 5 % Pfandbr.	62 70 62 70
do. Eisab.-Wagenb.	107 — 106 50	do. Lign.-Pfandbr.	57 — 56 90
do. Verein. Celfabr.	58 60 58 60	Rum. 5 % Staats-Obl.	95 60 95 50
Hofm. Waggonfabrik	108 — 108 —	do. 6 % do. do.	106 70 106 70
Oppeln. Portl.-Cem.	86 80 86 50	Russ. 1880er Anleihe	88 — 87 70
Schlesischer Cement	121 50 122 50	do. 1884er do.	99 60 99 50
Bresl. Pferdebank	135 — 135 50	do. Orient-Anl. II	62 20 62 10
Erdmannsdorf Spinn.	71 — 69 —	do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 50 99 30
Kramsta Leinen-Ind.	127 10 127 30	do. 1883er Goldr.	113 50 113 20
Schles. Feuerversich.	— 1505 —	Türk. Consols conv.	15 40 15 20
Bismarckhütte	105 50 105 50	do. Tabaks-Actien	79 — 79 —
Dormersmarkhütte	32 — 32 —	do. Loose	34 60 34 50
Dortm. Union-St.-Pr.	46 70 46 70	Ung. 4 % Goldrente	83 90 83 80
Laurahütte	71 75 72 20	do. Papierrente	76 80 76 80
do. 4 1/2 % Oblig.	— 101 —	Serbische Rente	80 90 80 20
Görl.-Eis.-Bd. (Lüders)	106 10 106 —	Banknoten.	
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 — 31 70	Oest. Bankn. 100 Fl.	161 75 161 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 — 117 —	Russ. Bankn. 100SR.	200 80 200 70
do. St.-Fr.-A.	120 — 120 70	do. per ult.	201 20 201 —
Inowrazl. Steinsalz	32 50 32 50	Wechsel.	
Inländische Fonds.		Amsterdam 8 T.	169 15 —
Deutsche Reichsanl.	105 80 106 10	London 1 Lstrl. 3 T.	20 41 1/2 —
Preuss.-Fr.-Anl. de55	142 — 141 70	do. 1 — 3 M.	20 31 —
Preuss. 4 % Cons. Anl.	104 90 105 50	Paris 100 Frs. 8 T.	81 10 —
Prss. 3 1/2 % Cons. Anl.	102 20 101 90	Wien 100 Fl. 8 T.	161 40 161 40
Privat-Discont 1 1/4 %		do. 100 Fl. 2 H.	160 90 160 90

Leiste Course.

Berlin, 6. Mai, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depescho der Breslauer Zeitung.]		Schwächer.		Montanwerthe und österreichische Bahnen matt.	
Cours vom 6.		5.		Cours vom 6.	
Oesterr. Credit-ult.	467 — 468 —	Gotthard	107 50 107 25	Ungar. Goldrente ult.	83 75 83 75
Discont.-Commandit ult.	215 87 216 25	Ungar. Goldrente ult.	83 75 83 75	Mainz-Ludwigshaf.	94 25 94 50
Franzosen	373 — 377 —	do.	— — —	Russ. 1880er Anl. ult.	87 62 87 50
Lombarden	189 50 189 —	do.	— — —	Italiener	97 62 97 87
Conv. Türk. Anleihe	15 37 15 25	do.	— — —	Russ. II. Orient.-A. ult.	61 87 62 —
Laback-Büchen ult.	158 63 159 —	do.	— — —	Laurahütte	70 75 72 75
Dortmund-Gronau	— — —	do.	— — —	Galizier	81 25 80 25
Enschede-St.-Act. ult.	67 62 67 90	do.	— — —	Russ. Banknoten ult.	201 25 201 —
Marienburg-Mlawka ult.	51 12 51 25	do.	— — —	Neueste Russen. Anl.	99 25 99 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	84 37 84 75	do.	— — —		
Serben	81 25 80 —	do.	— — —		

Producten-Börse.

Berlin, 6. Mai, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.]		Weizen (gelber) Mai Juni 154, —, Sept.-Oct. 162, —, Roggen Mai-Juni 134, 50, Sept.-Oct. 139, 20, Rüböl Mai-Juni 42, 80, Sept.-Oct. 44, 70, Spiritus Mai-Juni 37, 80, August-Septbr. 39, 70, Petroleum Septbr.-Octbr. 23, 70, Hafer Mai-Juni 129 25.	
Cours vom 6.		5.	
Wien, Besser.	155 — 154 50	Rüböl. Behauptet.	— — —
Mai-Juni	162 75 162 25	Mai-Juni	42 80 42 50
Septbr.-October	162 75 162 25	Septbr.-October	44 60 44 60
Roggen. Besser.	— — —	Spiritus. Höher.	— — —
Mai-Juni	135 75 134 —	loco	37 50 36 80
Juni-Juli	137 50 135 50	Mai-Juni	38 20 37 60
Septbr.-October	140 25 139 25	Juni-Juli	38 50 38 —
Hafer.	— — —	August-Septbr.	40 10 39 70
Mai-Juni	129 25 129 —		
Juni-Juli	130 25 130 25		
Stettin, 6. Mai, — Uhr — Min.		Cours vom 6.	
Cours vom 6.		5.	
Weizen. Ermattend.	158 — 157 50	Rüböl. Geschäftslos.	— — —
Mai-Juni	162 50 162 50	Mai-Juni	43 50 43 50
Septbr.-October	163 50 162 50	Septbr.-October	45 — 45 —
Roggen. Ermattend.	— — —	Spiritus. Fest.	— — —
Mai-Juni	130 50 129 —	loco	26 — 25 80
Septbr.-October	136 50 135 50	Mai-Juni	26 50 26 50
Petroleum.	— — —	Juni-Juli	28 30 28 20
loco	11 25 11 25	August-Septbr.	29 30 29 10

Fosen, 5. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne] Getreide- und Producten-Bericht. Wetter: Windig. Die Stimmung für Getreide blieb am heutigen Wochenmarkte fest und konnten Weizen, Roggen und Hafer zu besseren Preisen placirt werden. — Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 16,30—16,00—15,30 M., Roggen 12,60—12,30 bis 12,10 M., Gerste 13,00—12,10—11,50 M., Hafer 13,60—12,70—12,00 Mark, Kartoffeln 2,20 bis 1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus matter, Gek. — Liter. Loco ohne Fass 35 Mark bez., G. Mai 35,40 M. bez., Juni 36,20 Mark bez., Juli 37 M. bez., August 37,70 M. bez., September 38,50 Mark bez.,

gleiche mit dem Ertrage des Jahres 1884, welcher sich auf 3,1 Mill. Gulden belief, ergibt sich also ein Minderertragniss von 1,3 Millionen Gulden. Zu dem Betriebsüberschusse kommt der Vortrag aus dem Jahre 1884 mit 202 000 Fl., sowie das Ertragniss der Effecten des Reservefonds mit rund 60 000 Fl., so dass ein Netto-Ergebniss von 2,06 Millionen Gulden zur Verfügung steht. Da nun für die fünfprocentigen Actienzinsen, welche durch die Einlösung des Juli-Coupons 1885 und des Januar-Coupons 1886 bereits ausbezahlt wurden, 2,34 Millionen Gulden, für die Actien-Tilgungsquote 80 000 Fl., für die statutenmässige Entlohnung des Verwaltungsrathes 50 000 Fl., demnach zusammen 2,47 Millionen Gulden erforderlich sind, so stellt sich ein Abgang von rund 410 000 Fl. heraus. Die Actien-Tilgungsquote darf statutenmässig in dem Falle, als der Reinertrag die fünfprocentigen Actienzinsen nicht deckt, aus dem Reservefonds entnommen werden. Dies ist denn auch geschehen, so dass nur noch bezüglich des Abganges von 330 000 Fl. die Entscheidung der Generalversammlung einzuholen ist.

Ueber die Geschäftslage der Petersburger privaten Bankinstitute. Die hauptsächlichsten Petersburger Banken haben, wie bereits gemeldet, die Bekanntmachung erlassen, dass sie vom 21. April c. ab auf Giro-Conti und unterminirte Einlagen bloß 2 1/2 pCt. pro anno an Zinsen bewilligen würden, nur für die terminirten Einlagen sollen die früheren Zinsen berechnet werden. Diese Zinsenreduction nm 1/2 pCt. erklärt sich, wie die „Petersburger Zeitung“ schreibt, durch die Anhäufung von Capitalien, welche nicht gehörig placirt werden können. Am 1. April hatte zum Beispiel die St. Petersburgs Discontobank bei der Reichsbank 9301410 Rubel auf Giro-Conto liegen, die Moskauer Discontobank 4122000 Rbl., die Wolga-Kama-Commerzbank über 8 Mill. Rubel, die Moskauer Kaufmannsbank 7383000 Rbl., ausserdem hatte letztgenanntes Institut bei der Reichsbank noch 5 Mill. Rbl. an unterminirten Einlagen und Serien für 1147400 Rbl. liegen. Auf diese Weise stehen allein den genannten vier Banken ca. 30 Millionen Rbl. zur Verfügung, welche keine genügende Verwendung finden können und deshalb gegen einen geringfügigen Zinsfuss bei der Reichsbank deponirt sind. Bei der Moskauer Kaufmannsbank befinden sich am 1. April 53946564 Rubel an Einlagen, hierunter 36433519 Rubel an terminirten Einlagen. Eine derartige Anhäufung von Capitalien lässt sich eben nur durch eine Stockung der inländischen und auswärtigen Handelsbeziehungen erklären. Auch die Speculation auf den Börsen, die jegliches Vertrauen beim Publicum eingeübt, vermag keine Capitalien mehr heranzuziehen. Bei den niedrigen Preisen auf Rohstoffe und Manufacte beobachten die Banken bei Creditgewährungen eine ganz besondere Vorsicht.

Vom österreichischen Getreidemarkt schreibt die Presse: Das starke Sinken der Temperatur, leichte Nachfröste und Schneefälle im nördlichen Theile der Monarchie, sowie in den Alpengebieten haben hinsichtlich des Saatenstandes gewisse Befürchtungen hervorgerufen müssen, die sich aber jetzt schon als übertrieben herausstellen. In den wichtigsten getreideproducirenden Gebieten der Monarchie, namentlich im Bereiche der ungarischen Reichshälfte und selbst in Galizien war die Witterung relativ milde, und sind Schäden an den Herbst- oder Frühjahrssaaten nicht vorgekommen. Die wirklich constatirten Beeinträchtigungen beziehen sich vornehmlich auf die Obstbäume und dies fällt nicht besonders ins Gewicht. Wäre nicht die ungünstige Wetterprognose für die nächste Zeit vorhanden, so würde der Saatenstand auf die Tendenz des Getreidemarktes ohne merklichen Einfluss bleiben und die theilweise Versteifung der Weizenpreise würde nicht lange vorgehalten haben. Sie ist übrigens schon im Schwinden begriffen, denn die Betriebsreduction der Budapest Dampfmaschinen muss auf die Preise der Brotrüchte entschieden drücken. Die Mühlen-Etablissements der ungarischen Hauptstadt, welche für die österreichisch-ungarische Mehlerzeugung von massgebender Bedeutung sind, haben sich entschlossen, ihren Betrieb um mehr als ein Drittel des bisherigen Umfanges zu reduciren und dies bedeutet einen Ausfall im Weizenconsum des Inlandes von ungefähr 100 000 Metercentner pro Woche. Die Nothigung zu einer solchen Massregel lag ziemlich nahe; nicht nur sind die Mehlmotoren seit einiger Zeit in continuirlichem Rückgange begriffen, auch der Absatz nach Aussen wie nach Innen hat stark nachgelassen und der volle Betrieb würde einen effectiven Verlust bedeuten haben, den die Etablissements nach den Resultaten der bisherigen Campagne nicht wohl zu acceptiren in der Lage sind. Die Getreide- und Mehlerzeugung der europäischen Consumstaaten scheint für längere Zeit ausreichend vollzogen, und man wird sich so lange auch im Export mit Geduld wappnen müssen, bis der Bedarf wieder stärker erwacht, was von gegen Ende dieses Monats bis kurz vor der Ernte der Fall sein dürfte. Das inländische Consumgeschäft bewegt sich derzeit in allen Körnersorten in recht engen Grenzen, die Tendenz ist eher zur Mattigkeit geneigt, bisher aber nicht ausgesprochen flau. Der Terminhandel lebt von Tag zu Tag, hat im Ganzen nur mässige Schwankungen, die sich nach dem Wechsel der Witterung und den auswärtigen Coursbulletins richten, aber auch keinen sonderlichen Umfang.

Marktberichte.

II. Getreide-etc. Transporte. In der Woche vom 25. April bis 1. Mai c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 184 100 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5100 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 31 320 Kgr. über die Breslau-Freiburger Bahn, im Ganzen 250 520 Kgr. (gegen 247 470 Kgr. in der Vorwoche).

Roggen: 32 100 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 100 Kgr. von der Ostbahn, 20 300 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50 000 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 253 018 Kgr. über dieselbe von Anschlussbahnen via Oels, 20 400 Kgr. über die Breslau-Freiburger Bahn, im Ganzen 385 918 Kgr. (gegen 361 110 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 500 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn und deren Seitenlinien, 81 000 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 22 950 Kgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 114 450 Kgr. (gegen 157 869 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 200 Kgr. von der Oberschlesischen Bahn und deren Seitenlinien, 80 600 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Bahn, im Ganzen 90 800 Kgr. (gegen 212 784 Kgr. in der Vorwoche).

Mais: 50 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Kgr. von der Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, im Ganzen 60 000 Kgr. (gegen 30 000 Kgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien (gegen 10 500 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Kgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kgr. aus Ungarn über Ruttek, 30 300 Kgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 14 700 Kgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 5020 Kgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlussbahnen via Oels, im Ganzen 80 020 Kgr. (gegen 148 270 Kgr. in der Vorwoche).

In derselben Zeit gelangten in Breslau zum Versandt:

Weizen: 10 000 Kgr. nach der Breslau-Posener Bahn (in der Vorwoche nichts).

Roggen: Nichts (gegen 49 390 Kgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Kgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Oels-Gnesener Bahn, 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5000 Kgr. nach der Breslau-Posener Bahn, im Ganzen 35 000 Kgr. (gegen 5000 Kgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Kgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn (gegen 10 140 Kgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 25 000 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5000 Kgr. nach der Breslau-Mittelwalder Bahn, im Ganzen 30 000 Kgr. (gegen 20 000 Kgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Kgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10 000 Kgr. nach der Breslau-Posener Bahn, 10 540 Kgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 5200 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach Posen-Kreuzburger Bahn, 14 350 Kgr. von der Rechte-Oder-Ufer nach der Oels-Gnesener Bahn, im Ganzen 50 000 Kgr. (gegen 9949 Kgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats April c. gingen auf der Märkischen Bahn in Breslau ein: 76 530 Kgr. Weizen, 45 520 Kgr. Roggen und 36 260 Kgr. Hafer; zum Versandt ab Breslau gelangten 31 028 Kgr. Weizen, 15 292 Kgr. Roggen und 41 822 Kgr. Gerste.

Stammsatz, 5. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Mai 24 1/2 Br., 24 1/4 Gd., Mai-Juni 24 1/2 Br., 24 1/4 Gd., Juli-August 25 1/4 Br., 25 1/2 Gd., August-September 26 1/4 Br., 26 Gd., September-October 27 Br., 26 3/4 Gd. Tendenz: unverändert.

Löwen i. Schl., 5. Mai. [Marktbericht von J. Gross.] Der in meinem letzten Bericht gegebene Wunsch auf Regen ist wohl eingetroffen, der aber die Temperatur in der Weise abkühlte, dass wir seit einigen Tagen ganz empfindliche Nachfröste zu beklagen haben. Die Roggenesaaten in unserer Gegend, die ohnehin schon durch Mäusefrass ungeheuer gelitten, gehen factisch der kolossalen Kälte wegen ganz unter, so dass die Landwirthe mit dem Umpflügen des Roggens beginnen müssen. Aus dem Grunde entschliessen sich die Producenten nur sehr schwer, ihre noch ziemlich bedeutenden Bestände zu veräußern, weshalb die heutige Marktzufuhr, wenn auch grösser als die vorwöchentliche, dennoch für den täglich stärker werdenden Consumbedarf kaum ausreichte. Bei reger Kaufsbetheiligung und Steigen der Preise ist wie folgt pro 100 Kilogr. netto bezahlt worden: Gelbweizen 15,00 bis 15,60 M., Roggen 13,00 bis 13,50 M., Gerste 12,00 bis 12,50 M., Hafer 13,00 bis 14,00 M., Erbsen 16,00 bis 18,00 M., Wicken 16,00 bis 16,50 M., Lupinen 11,00—12,00 M., Roggenfutter bis 10,00 M., Weizenschale 8,40 M., feinste Sorte noch darüber.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 6. Mai. Unterpegel 1,38 m.

Glatz, 6. Mai. Unterpegel 0,40 m.

Breslau, 6. Mai. Oberpegel 4,90 m, Unterpegel + 0,24 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein Dorothea Erdmann, Herr Privatdocent, Dr. Dr. Ernst Kühn, Breslau. Fräulein Emmy Krauß, Herr Pastor Heinrich Schiller, Gr.-Rittersdorf-Militz.

Verbunden: Herr Pastor Albert Betsch, Fräulein Regina Blathe, Görlitz (Verante). Herr Dietrich Weinmann, Fräulein Marianne Biehl, Breslau. Herr Pastor Robert Weiss, Fräulein Vertha Wagner, Steinfeldersdorf.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Direct. Prof. S. Kühn, Breslau.

Geftorben: Herr Geh. Justizrath a. D. Rudolf Heinrich Grolsch, Dr.-Krone. Herr Oberstlt. a. D. Frhr. Eduard v. Seldeneck, Baben.

Gerahmte Bilder zu Hochzeitsgeschenken empfiehlt die Kunsthandlung Lichtenberg.

Soolbad Königsdorf-Jastrzemb OS.

(Bahnstation Posan — Postverbindung.)

Eröffnung den 10. Mai.

Jobs und bromhaltige Soolquelle und Luftcurort. Von besonders erprobter Heilwirkung bei allen chronischen Frauen- und Kinderkrankheiten, Ektophiloje, Lymphdrüsen-Anschwellungen, Hautaffectionen, Knochenkrankheiten, Rheumatis, rheumatischen, gichtischen und neuralgischen Leiden, Syphilis u. s. w. Curmittel: Sool-, Dampf-, Douche-, Moor-, Kaltwasserbäder und Inhalation. Auskunft durch die

Bade-Direction.

Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau, Schlossh.

Angenommene Fremde:

Hôtel Galisch, Kauzengienst. J. Ritter v. Weichmann, Banquier, n. Fam., Pest. Frau Richter, Sagan. Dr. Baumer, Rechtsanwalt, Hauzen. Mihof, Geh. Regier. Rath, Berlin. v. Sonnenburg, Gutsbesitzer, Galizien. Gräfin v. Weichsel, Baum- schulzenbesitzer, Zürich. Levy, Kfm., Paris. Gering, Architekt, Paris. Wittner, Kfm., Torgau. Witter, Particulier, Dresden. Einiger, Oberförster, Marien- burg.	Krich, Kfm., Bremen. Keruth, Kfm., Wachen. Londorf, Kfm., Limbach. Schotte, Kfm., Altenburg. Lucas, Kfm., Elberfeld. Riegner's Hotel, Königsgr. Dr. Unger, prakt. Arzt, Poln.- Wartenberg. Dr. Eds. Rabbiner, Kfm., Luzitz, Rechtsanw., Gleiwitz. Wielauer, Kfm., n. Gem., Leuthen. Epstein, Kfm., n. Fam., Weig. Wobländer, Kfm., n. Fam., Brieg. Schneider, Kfm., n. Gem., Schweidnitz. Fr. Brandt, n. T., Kfm., Meyer, Kfm., Berlin. Benjamin, Kfm., Schönau. Futh, Kfm., Berlin. Berger, Kfm., Königsgr. Schönfeld, Kfm., Leuthen. Magen, Kfm., Leuthen. Hildebrand, Kfm., Berlin. Schüttiger, Kfm., Bischofs- werder. Schlesinger, Kfm., Dresden. Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnhof. v. Sojanowski, Kfm., Posen. Dr. Kramm, Kfm., Frankfurt a. M. Ordnung, Guben. Wittkopff, n. Sohn, Dönnitz. Kubler, Kfm., Bunsau. Dwiler, Gutsbes., Jauer. Bernard, Bürgermeist., Ratibor. Walt, Rentant, Schönau.	Fordeban, Kfm., Berlin. Jling, Regierungs- und Ministerialrath, Berlin. Engel, Caniblar v. Meibin, Leuthen. Wiedeman, Oeconomie-Insp., Pamowitz. Gieses, Rentmeister, Kfm., Mühlitz, Beamter, Kfm., Schmal, Kfm., Brann. Röhrer, Fabrikdirect., Bochum. Müller, Oeconom., Menden. Kündgen, Fabrikant, Brösch. Hôtel 2. deutschen Hause, Albrechtsgr. Nr. 22. Rudolph, Fabrikbes., Oels. Mühlau, Mühlenbaumeister, Berlin. Just, Kfm., Limbach. Boigtmann, Kfm., Leipzig. Gartmann, Kfm., Chemnitz. Müller, Priv., Mühlitz. Leifer, Kfm., Berlin. Hôtel de Rome, Albrechtsgr. 17. Baranow, Kfm., Elberfeld. Kraus, Kfm., Leuthen. Kraus, Kfm., Leuthen. Kraus, Kfm., Leuthen. Kraus, Kfm., Leuthen. Kraus, Kfm., Leuthen. Kraus, Kfm., Leuthen. Kraus, Kfm., Leuthen. Kraus, Kfm., Leuthen. Kraus, Kfm., Leuthen.
--	--	--

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. Mai 1886.

Wochel-Cours vom 5. Mai.			
Amsterd. 100 Fl.	2 1/2 k. S.	169,35 B	
do. do.	2 1/2 k. S.	168,55 G	
London L. Strl.	2 k. S.	20,415 G	
do. do.	2 k. S.	20,305 G	
Paris 100 Frs.	3 k. S.	81,25 G	
do. do.	3 k. S.	—	
Petersburg	6 k. S.	—	
Warsch. 100 R.	6 k. S.	200,00 G	
Wien 100 Fl.	4 k. S.	161,45 G	
do. do.	4 k. S.	160,50 G	

Inländische Fonds.			
	heut. Cours.	voriger Cours.	
D. Reichs-Anl.	4 106,00 G	106,00 G	
Fres. cons. Anl.	4 105,50 B	105,65 bzB	
do. do.	3 1/2 101,85 G	101,80 etw. bzG	
do. Staats-Anl.	4 —	—	
St. Schuldsch.	3 1/2 100,25 G	100,20 G	
Fres. Pr.-Anl. 55	3 1/2 —	—	
Bresl. Stdt.-Anl.	4 103,65 B	103,70 B	
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2 99,75 G	99,50 G	
do. Lit. A. ...	3 1/2 99,50 B	99,15 B	
do. Lit. C. ...	3 1/2 99,50 B	99,15 B	
do. Rusticale.	3 1/2 99,50 B	99,15 B	
do. alld.	4 101,00 B	101,00 B	
do. Lit. A. ...	4 101,00 B	101,00 B	
do. do.	4 1/2 101,20 G	101,20 G	
do. Rustic. II.	4 101,50 B	101,50 B	
do. do.	4 1/2 101,20 G	101,25 B	
do. do. Lit. C. II.	4 101,00 B	101,00 B	
do. do.	4 1/2 101,20 G	101,20 G	
do. Lit. B. ...	4 —	—	
Posener Pfdb.	4 101,00 B	101,00 B	
do. do.	3 1/2 99,50 G	99,40 B	
Landesc.	4 103,80 B	103,70 B	
do. Posener	4 102,75 G	102,00 G	
Schl. Pr.-Hilfsk.	4 103,40 B	103,40 etw. bz	
do. do.	4 1/2 102,50 G	102,75 B	
Centrallandsch.	3 1/2 99,40 G	99,10 G	

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Cred.	4 101,65 B	101,70 B	
do. do.	4 1/2 109,95 B	109,85 B	
do. do.	4 104,25 B	104,00 G	
do. Communal.	4 101,50 G	101,55 B	
Pr. Ost.-B.-Ord.	4 —	—	
do. do.	4 —	—	
Goth. Grd.-Crdt.	4 —	—	
do. do.	3 1/2 —	—	
do. do. Ser. IV	3 1/2 —	—	
do. do. Ser. V	3 1/2 —	—	
Essen. Bd.-Cred.	5 99,25 B	99,25 B	
Bresl. Strassb. Obl.	5 102,00 B	102,00 B	
Danzm. Obl.	5 100,00 G	100,00 G	

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Aktien und Stamm-Prioritäts-Aktien.			
	heut. Cours.	voriger Cours.	
Henckel'sche	4 1/2 99,00 G	99,00 G	
Part.-Obligat.	4 1/2 104,00 B	103,50 G	
Kramsta Gw. Ob.	5 101,00 B	101,00 B	
Leurahütte-Obl.	4 1/2 101,00 B	101,00 B	
O. S.-Eisenb.-Bd.	5 25,50 B	96,00 G	

Ausländische Eisenbahn-Pfandbriefe.			
Gest-Gold-Rente	4 93,00 G	93,00 B	
do. Sld.-R. J. J.	4 1/2 69,20 B	69,05 B	
do. do. A.-O.	4 1/2 69,40 B	69,40 B	
do. Pap.-R. F. A.	4 1/2 68,75 G	68,70 G	
do. Mai-Novb.	4 1/2 —	—	
do. do.	5 —	—	
do. Loose 1880	5 118,25 G	118,00 G	
Ung. Gold-Rente	4 83,85 B	83,85 B	
do. Pap.-Rente	5 76,85 B	76,85 B	
Krak.-Oberschl.	4 98,85 G	98,85 G	
do. Prior.-Obl.	4 —	—	
Poln. Lq.-Pfdb.	4 56,80 B	56,80 B	
do. Pfandbr.	5 62,75 B	62,70 B	
Russ. 1877 Anl.	5 101,30 G	101,25 G	
do. 1880 do.	4 87,70 G	87,50 B	
do. 1883 do.	6 113,00 G	112,50 G	
do. 1884 do.	5 99,50 B	99,15 B	
Orient-Anl. E. I.	5 62,10 B	62,05 B	
do. do. II.	5 63,10 G	63,10 G	
do. do. III.	5 97,90 G	97,90 B	
Italiener	5 106,70 B	106,70 B	
Rumän. Oblig.	6 95,65 B	95,65 B	
do. amort. Rente	5 106,70 B	106,70 B	
Türk. 1885 Anl.	1 conv. 15,35 G	conv. 15,30 B	
do. 400 Fr.-Loose	5 34,50 G	34,25 B	
Serb. Goldrente	5 80,10 G	80,75 B	
Serb. Hyp.-Obl.	5 —	—	

Ausländische Eisenbahn-Pfandbriefe.			
Br.-Wrsch. St. P.	5 2 1/2 67,00 G	66,00 G	
Dortm.-Gronau	4 1/2 63,00 G	63,00 G	
Lüb.-Büch. E.-A	4 2 1/2 —	—	
Mainz-Ludw. G.	7 1/2 94,50 B	93,60 B	
Marienb.-Mlw. G.	4 7/8 —	—	

Inländische Eisenbahn-Pfandbriefe.			
Freiburger	4 102,10 B	102,00 G	
do. D. E. F. G.	4 102,15 B	102,50 B	
do. H.	4 102,15 B	102,50 B	
do. Lit. J. K.	4 102,15 B	102,50 B	
do. 1876	5 102,55 G	102,75 B	
do. 1879	5 102,55 G	102,75 B	
Br.-Warsch. Pr.	5 —	—	
Oberschl. Lit. E.	3 1/2 100,00 G	100,00 G	
do. D.	4 102,15 B	102,30 G	
do. 1873	4 102,15 B	102,30 G	
do. 1883	4 102,35 B	102,30 G	
do. Lit. F.	4 102,16 G	102,50 B	
do. Lit. G.	4 102,10 G	102,50 B	

Bank-Aktien.			
Oberschl. Lit. H.	4 102,15 B	102,50 B	
do. 1874	4 102,15 B	102,50 B	
do. 1879	4 1/2 106,00 B	105,80 G	
do. 1880	4 102,15 B	102,50 B	
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2 —	—	
do. Neisse-Br.	4 102,00 G	—	
Oels-Gnes. Prior.	4 1/2 102,15 B	102,50 G	
R.-Oder-Ufer	4 104,00 B	104,15 etw. bz	
do. do.	4 —	—	

Ausländische Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.			
Carl-Ludw.-B.	4 8,47	—	
Lombarden	4 1 1/2	—	
Oest. Franz. Stb.	4 6	—	

Bank-Aktien.			
Bresl. Discontob.	5 5 90,50 B	89,75—90,00	
Bresl. Wechselb.	5 1/2 101,00 B	101,00 B	
D. Reichsbank.	4 1/2 104,20 B	104,25 B	
Schles. Bankver.	4 6 112,50 B	112,50 B	
do. Bodencred.	6 99 1/2 —	—	
Oesterr. Credit.	4 —	—	

Fremde Valuten.			
Oest. W. 100 Fl.	161,70 B	161,75 B	
Russ. Bankn. 100 R.	200,85 B	200,55 B	

Industrie-Papiere.			
Bresl. Strassb. H.	4 5 135,50 B	134,50 G	
do. Act.-Brauer.	4 3 —	—	
do. A.-G. F. Möb.	4 0 —	—	
do. do. St.-Pr.	4 0 —	—	
do. Baubank	4 0 —	—	
do. Spr.-A.-G.	4 8 —	—	
do. Börsen-Act.	4 5 1/2 106,50 G	106,50 B	
do. Wagenb.-G.	4 1 32,00 G	32,00 B	
Donnersm. rch.	4 4 —	—	
Erdm. A.-G.	4 1 31,75 B	32,25 B	
O.-S. Eisenb. Bd.	4 1/2 124,00 B	124,00 B	
Oppeln-Cement	4 1/2 124,00 B	124,00 B	
Grosch. Cement	14 30 1500 B	1500 B	
Schl. Fernvers. fr.	30 4 1/2 88,00 G	88,00 G	
do. Leinenind.	4 3 1/2 127,50 B	127,25 B	
do. Zinkh.-Act.	4 6 —	—	
do. do. St.-Pr.	4 1/2 6 —	—	
do. Gas-A.-G.	7 4 —	—	
Sil. (V. ch. Fab.)	5 4 92,00 B	92,00 B	
Laurahütte. ...	4 4 71,75 G	73,25 etw. bz	
Ver. Oelfabrik.	4 1 —	—	
Vorwsh. (abg.)	4 0 —	—	

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinssatz 4 pCt.			
---	--	--	--